

# Volkstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindemagdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Fernsprechnr. 1411. Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste Nr. 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 8.55 Mk., monatlich 2.85 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die halbspaltige Rompaletze 1.00 Mk., im Restantell 2.50 Mk., Werbeanstalten 2.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 5254 Berlin.

Nr. 52.

Magdeburg, Dienstag den 2. März 1920.

31. Jahrgang.

## Wilhelms Wünsche.

Am Dienstag soll in der Preussischen Landesversammlung das Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern zur ersten Lesung kommen. Es steht jetzt schon fest, daß

kein Sozialdemokrat für dieses Gesetz stimmen wird, und es ist zu erwarten, daß sich dem Vorbild der Sozialdemokraten ein Teil der bürgerlichen Abgeordneten anschließen wird, der groß genug ist, um die Gesetzgebung dieses Entwurfs zu verhindern.

Die preussische Regierung, vertreten durch den Justizminister Am Behnhoff und den Finanzminister Gernot Dr. Sudekum, hat geglaubt, vorbehaltlich der Zustimmung der Landesversammlung diesen Vergleich abschließen zu müssen, da bei der gegebenen Rechtslage tatsächlich alle Krämpfe in der Hand des ehemaligen Königshauses sind, das, auf seine privatrechtlichen Eigentumsansprüche gestützt, mit großherrlicher Miene geben kann, was es will, und behalten kann, was ihm gefällt.

Auf diese Weise ist der Vertragsentwurf zustande gekommen. Seinen Inhalt kann man zusammenfassend so kennzeichnen: Das ehemalige Königshaus verzichtet auf diejenigen Teile seines Vermögens, die sozusagen zum Betriebskapital einer Herrscherfamilie gehören und nach der Absetzung eigentlich nicht mehr recht verwendbar sind. Dazu gehören vor allem jene Baulichkeiten und Einrichtungen, die nichts einbringen, sondern nur kosten. Auf der andern Seite

behalten die Hohenzollern so ziemlich alle Grundstücke, die sie entweder selbst bewohnen können, oder die sie vermieten können oder die landwirtschaftliche Nutzung bringen. Der Vergleich zählt unter 39 verschiedenen Punkten derartige Grundstücke auf, ihre Zahl läßt sich jedoch nicht bestimmen, da vielfach unter einem Punkte zahlreiche Grundstücke zusammengefaßt sind. So unter Punkt 12 sämtliche Wohnhäuser in Berlin, die Eigentum der Hohenzollern sind, unter 22 ebenso alle Häuser in Potsdam. In Berlin soll das alte Palais neben der Bibliothek, das Schloß Bellevue und das früher dem Prinzen Karl gehörende Palais in der Wilhelmstraße Eigentum der Familie bleiben, so daß diese in der Reichshauptstadt eine förmliche Hofhaltung unterhalten kann.

Der Wert der Häuser und Grundstücke, die die Hohenzollernfamilie behalten will, läßt sich schwer schätzen. Aber wenn man bedenkt, daß die Grundstücke Wilhelmstraße 72/73 (königliches Hausministerium) allein auf 40 Millionen Mark bewertet worden sind, so kommt man dazu, den

Wert des Gesamtvermögens, das die Hohenzollern für sich behalten wollen, auf Milliarden zu schätzen.

Die Zivilliste, oder wie sie korrekt heißt, die Kronrentenkommission, hört natürlich auf, dafür hat aber der Staat Pensionen, Wartegelder, Erziehungsbeihilfen usw. der Hofbeamten zu bezahlen. Für die Schloßer und sonstigen Grundstücke, die die Familie dem Staat überläßt, zahlt dieser die Summe von 100 Millionen Mark, die allerdings nicht bar auf den Tisch gelegt, sondern auf die zu zahlenden Steuern verrechnet werden sollen.

Dieser so in seinen Hauptzügen gekennzeichnete Vergleich wäre für die Hohenzollernfamilie ein samenes Geschäft. Die Annahme der Krone stellen natürlich große Rechnungen auf, um zu beweisen, daß das, was der Staat von den Hohenzollern bekommen soll, für 100 Millionen Mark so gut wie geschenkt sei. Schon die in den Schlössern befindlichen Gemälde allein seien mehr wert und so weiter. Praktisch liegt die Sache natürlich so, daß eine vornehme Familie solche Kunstgegenstände niemals zu bar Geld macht, so wenig wie es der Staat tun wird. Die Kunstwerke wären heute so gut wie unverkäuflich, wenn sie nicht von Ausländern erworben werden würden. Die Hohenzollern könnten aber niemals, ohne den Rest ihres Anhangs zu verlieren, Kunstgegenstände, die nach dem allgemeinen Rechtsgefühl der ganzen Nation gehören, auf eigene Rechnung nach Amerika verkaufen.

Das Zustandekommen dieses Vergleichs ist so gut wie ausgeschlossen, und es

erhebt sich die Frage: was weiter? Die Hohenzollernfamilie kann sich dochbeinig stellen und es auf einen Prozeß ankommen lassen, der zwar für sie ein ungeheurer Skandal wäre, nach der gegebenen Lage des Buchstabenrechts aber schließlich zu ihrem Vorteil enden müßte. Es bleibt daher tatsächlich nur der Ausweg eines Reichsgesetzes auf Grund Artikels 153 der Reichsverfassung, wo-

nach Enteignungen auch ohne angemessene Entschädigung und unter Ausschluß des ordentlichen Gerichtswegs erfolgen können, wenn ein besonderes Reichsgesetz das bestimmt. Ein solches besonderes Reichsgesetz muß jetzt geschaffen werden, dann geht das bisherige Vermögen der Hohenzollern einfach in den Staatsbesitz über und der Staat selbst bestimmt die Höhe der Entschädigung, die er dafür zu leisten gewillt ist. Nach der gegebenen Rechtslage muß der Staat von den Hohenzollern nehmen, was er bekommt. Durch ein Reichsgesetz kann die Lage in ihr Gegenteil verkehrt werden: Die Hohenzollern müssen dann nehmen, was sie vom Staate bekommen. Auf einem andern Wege ist eine würdige und anständige Lösung dieser sich immer mehr zum Skandal auswachsenden Angelegenheit nicht möglich, und es ist zu erwarten, daß auch die bürgerlichen Oppositionsparteien dem sozialdemokratischen Standpunkt beitreten werden, um den ganzen Handel so rasch und schmerzlos wie möglich aus der Welt zu schaffen. —

### Generallstreik der französischen Eisenbahner.

Wie die Depeschen aus Paris melden, ist vom Vorstande des Eisenbahnerverbandes am Sonntagabend beschlossen worden, für sämtliche Eisenbahnlinien Frankreichs einen Generallstreik auszusagen.

Von 400 000 in den Eisenbahnbetrieben beschäftigten Personen gehören 260 000 dem Allgemeinen Eisenbahnerverband an, der der französischen Gewerkschaftszentrale angeschlossen ist. Wird die Generallstreikparole eingehalten, was anzunehmen ist, dann dürfte eine Stilllegung des französischen Eisenbahnbetriebs erfolgen. Welche Bedeutung das hat, weiß heute jeder, denn auch in Frankreich besteht seit Jahresfrist eine Transportkrise, die sich während der letzten Monate infolge des Kohlenmangels — die hauptsächlichsten Kohlenbergwerke, die in Nordfrankreich liegen, sind zum guten Teile beim Rückzug der deutschen Truppen zerstört worden — noch erheblich verschärft hat.

Unter den organisierten Eisenbahner Frankreichs herrscht schon seit Monaten eine starke Unzufriedenheit. Sie ist zurückzuführen auf die allgemeine Teuerung, der die Gehaltsaufbesserungen immer nachhinken, und auf die moralische Krise, die der Krieg allenthalben auslöste und wovon die reicheren Länder nicht verschont geblieben sind. Am 16. Februar wäre es beinahe bereits zum Generallstreik der Eisenbahner und der Bergarbeiter gekommen. In letzter Stunde beizien sich jedoch noch Regierung und Parlament, den Forderungen der beiden Gewerkschaften stattzugeben. Doch scheint damit die Mißstimmung unter den Eisenbahner nicht beseitigt worden zu sein, sonst wäre der jetzige Streik wegen eines relativ geringfügigen Anstandes nicht ausgebrochen.

Die unmittelbare Ursache des Streikes ist folgende: Vor zwei Wochen hielten die Eisenbahnerinhabere der Gesellschaft Paris-Lyon-Mitteländisches Meer (P. L. M.) eine Konferenz ab, zu der das Syndikat von Villeneuve-St.-Georges, ein bei Paris liegender bedeutender Rangierbahnhof mit großen Werkstätten der P. L. M., einen Delegierten entsandte. Der Delegierte ersuchte deshalb um einen Urlaub, der ihm jedoch aus angeblich dienstlichen Gründen verweigert wurde. Darauf fuhr der Delegierte ohne Erlaubnis zur Konferenz und wurde deshalb mit einer zeitweiligen Außerdienstsetzung bestraft. Das Syndikat von Villeneuve erklärte sich darauf mit dem Gemahregelten solidarisch und beschloß, in den Streik zu treten. Die Streikbewegung gewann schnell an Ausdehnung und griff bald auf die genannte Linie P. L. M. über.

Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes versuchte vergebens zu vermitteln. Sowohl die Direktion der P. L. M.-Gesellschaft wie der Ministerpräsident Millerand verweigerten jedes Entgegenkommen. Man wollte es auf eine Machtprobe ankommen lassen. Auf Antrag der Regierung beschloß die Kammer ein Gesetz, das jene zur Requirierung aller Fahrzeuge ermächtigt. Außerdem wurden 10 000 Mobilmachungsbeihilfen an streikende Eisenbahner ausgegeben und verschärfte führende Eisenbahner der P. L. M.-Gesellschaft, darunter Mhyal, der erste Vertrauensmann, verhaftet. Dieses Vorgehen führte zur Erklärung des Generallstreiks durch den Vorstand der Eisenbahner. Der Transportarbeiterverband wie der Verband der Postangestellten haben sich mit den Eisenbahner solidarisch erklärt. Auch der Allgemeine Gewerkschaftsbund hat dazu Stellung genommen und beschloß, die Eisenbahner zu unterstützen. Es scheint, als käme die seit Monaten latente soziale Krise in Frankreich nunmehr zum Ausdruck. J.-S.-J.

### Gewerkschaft der Kommunalbeamten

Der jetzt 80 000 Mitglieder zählende und im Juni dieses Jahres auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickende Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens tagte vom 23. bis 26. Februar in Berlin auf einer außerordentlichen Hauptversammlung, deren Hauptzweck die Umbildung des Verbandes auf gewerkschaftlicher Grundlage war.

Das Ergebnis der Tagung ging weit über diesen engern Rahmen hinaus und führte auf Grund von gleichzeitig einsetzenden Verhandlungen mit andern noch bestehenden Sondergruppen von Kommunalbeamten zum engsten Zusammenschluß des Zentralverbandes mit dem Bunde der technischen Angestellten und Beamten, dem Deutschen Werkmeisterverband, dem Reichsverband deutscher Polizeibeamten, dem Verbands deutscher Berufsfeuerwehrmänner und dem Deutschen Musikerverband zu einem Gewerkschaftsbunde der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens.

Zweck dieses Zusammenschlusses ist die einheitliche Interessenvertretung der gesamten Kommunalbeamten und -angestellten Preußens und die Abwehr von Zerpfitterungen. Es dürfte daher in absehbarer Zeit in Preußen wie im Reich keine unorganisierten Kommunalbeamten und -angestellten mehr geben.

Zur Grundlage der Gewerkschaftsbildung sollen nachstehende Richtlinien dienen:

Umsetzung und Aufnahme anderer Kommunalbeamten- und Angestelltenvereinigungen jeder Art kann nur mit Zustimmung aller zusammengeschlossenen Gewerkschaften erfolgen. Mit dem Zentralverband der Angestellten, dem Staats- und Gemeindearbeiter-Verband Preußens und den sonst in Betracht kommenden Gewerkschaften sind sofort Verhandlungen bezüglich Abgrenzung der Bezugsgebiete einzuleiten. Durch die zu erlassenden Satzungen des Gewerkschaftsbundes sind die Bezugsgebiete nach den Berufsgruppen abzugrenzen. Doppelorganisation ist unzulässig.

Gegenwärtig nur im Zentralverband organisierte Mitglieder können in ihr verbleiben, auch wenn sie einer der Sonderberufsgruppen angehören.

Die zurzeit doppelt organisierten sind durch einen gemeinsamen Aufruf der in Frage kommenden Gewerkschaften bis 1. Juli 1920 vor die Frage zu stellen, bei welcher Gewerkschaft sie verbleiben wollen.

Dieser Gewerkschaft, für die sich das Mitglied entscheidet, hat ihm die bei der preisgegebenen Gewerkschaft erworbenen materiellen Ansprüche zu gewährleisten.

Die in den angeschlossenen Gewerkschaften bestehenden Versicherungs- und sonstigen Wohlfahrtsvereinigungen, die nicht aus Gewerkschaftsbeiträgen gespeist werden, stehen allen Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes zur Verfügung. Ein gegenseitiger Wettbewerb ist ausgeschlossen.

In Zukunft gehört jedes neu eintretende Mitglied in die Gewerkschaft seiner Berufsgruppe.

Der Zentralverband der Gemeindebeamten kann für die zurückbleibenden Mitglieder mit Zustimmung des Vorstandes des Gewerkschaftsbundes Sachgruppen einrichten, die durch den Verband des Gewerkschaftsbundes organisatorisch an die Berufsgewerkschaften — ohne Sonderbeitragsleistung — anzugliedern sind.

Die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes wird vereinigt mit derjenigen für den Zentralverband.

Sitz des Gewerkschaftsbundes ist Berlin. An der Spitze des Bundes steht ein Vorstand, der aus zwei Vertretern des Zentralverbandes, darunter eine Frau, aus je einem Vertreter der andern angeschlossenen Gewerkschaften und dem jeweiligen Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes besteht. Die Vorstandsmitglieder müssen in der Nähe des Geschäftsitzes wohnen.

Als Geschäftsführer wird der jetzige Direktor des Zentralverbandes bestellt. Die Vertreterversammlung besteht aus dem Vorstand und den Vertretern der angeschlossenen Gewerkschaften, die für jede volle 5000 Mitglieder einen Vertreter, jedoch mindestens zwei, entsenden.

Der Gewerkschaftsbund soll mit dem 1. April 1920 seine Arbeit aufnehmen. Von den übrigen Beschlüssen der Tagung sind zu nennen die Schaffung einer Stellenlosenunterstützung sowie einer Gemahregeltenunterstützung für Mitglieder, die wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit stellenlos geworden sind.

Im übrigen wurde die Gleichstellung des Gemeindebeamten mit dem Staatsbeamten bei der Beförderungreform und die Beibehaltung des Systems der Rindergulagen gefordert. —

### Preiskala für die kommende Ernte.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Sonntagabend unter Vorsitz des Ministers Dr. David stattfand, wurde eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll danach der an die britischen Abnehmer zu zahlende Mindestpreis für die Tonne Weizen und dem Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 Mk., für



Woggen, Gerste und Hafer 1000 M. und für die Tonne Kartoffeln 500 M. (also der Zentner 25 Mark) betragen.

Wie der Berichtsteller mitteilt, sind diese Preise auf Grund sorgfältiger und umfangreicher Untersuchungen des Reichswirtschaftsministeriums festgestellt worden, die sich auf mehr als 1000 Einzelbetriebe erstrecken. Dabei wurde festgestellt, daß die hauptsächlichsten Produktionskosten der Landwirtschaft bereits im ersten halben Jahr 1920 sich auf die Gesamthöhe des vergangenen Jahres belaufen werden. Die besonders erhebliche Steigerung der Kartoffelpreise rechtfertigt sich nach Ansicht der Regierung daraus, daß im kommenden Wirtschaftsjahr bei den wenig günstigen Ausblicken der Getreiderente die Kartoffel die Hauptnahrungsgrundlage bilden werde und darum ein besonderer Anreiz zur Steigerung des Anbaus geschaffen werden müsse.

Die Verkaufsmachung der neuen Säge soll noch vor der Frühjahrbestellung erfolgen. Die Regierung hofft davon einen starken Anreiz zur Steigerung der Produktion. Übrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren, auch im Sinne einer Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermassen übersehen läßt. Der Berichtsteller wies darauf hin, daß von einer Steigerung der Produktion tatsächlich das Schicksal des Deutschen Reiches abhängt.

Wenn diese Preise tatsächlich Platz greifen, wird selbstverständlich auch eine vollkommene Neuordnung der Gehalte und Löhne eintreten müssen. Die Preise für Verbrauchsmittel nähern sich immer mehr den Weltmarktpreisen, folglich müssen auch die papierernen Entlohnungsmittel entsprechend gesteigert werden.

### Die Bewirtschaftung der Schuhe.

Die während des Krieges durchgeführte Bewirtschaftung der Schuhe ist auf Drängen der Händler aufgehoben worden. Die Herstellung der Schuhe übernahm die „Lebermachungsanstalt“ des Schuhhandels, die Verteilung kontrollierte der „Hauptverteilungsamt“. Beide sind in der Auflösung. Es waren jetzt 7000 Schuhhändler zu beliefern.

Den Unterschied in den Preisen während der Zwangsverwaltung und nach ihrer Aufhebung zeigt folgende Gegenüberstellung:

	Unter Zwangs- wirtschaft	am 1. Jan. Markt
1 Pfund rohe Rindschuh	1.60	18 bis 20.50
1 Pfund gefärbte Kalbschuh	2.50	33 bis 36.00
1 rohe Hirschschuh	40.50	625.00

Bei diesen Freihandelspreisen für Leder stellen sich die Herstellungskosten für ein Paar Herrenstiefel, zu dem 600 Gramm Bodenleder erforderlich sind, auf 220 Mark. Hinzu kommen die Verdienste für Groß- und Kleinhändler.

Die Regierung hat zur Verwertung der beschränkten Vorräte der Deutschen Lebermachungsanstalt die Reichsschuhversorgung G. m. b. H., Berlin, Kronenstraße 50/52, begründet, die durch die Kommunalverbände die Schuhe verteilen läßt. Statt die Schuhe selbst zu beschaffen, hat sie den Großhandel gegen 2 Prozent Provision in Anspruch genommen. Diese Stiefel, die den Stempel „Reichsschuh“ tragen, kosten:

Herrenstiefel	70.00 Mark
Damenstiefel	60.00
Knabenstiefel	60.00
Mädchenstiefel	45.00
Kinderstiefel	35.00
Kleine Stiefel	35.00

Die billige Abgabe der Schuhe wird dadurch ermöglicht, daß das Reich aus den Uberschüssen der Deutschen Lebermachungsanstalt und den Ertragsüberschüssen der Konjunkturgewinnabgaben für jedes Paar Stiefel einen Zuschuß von rund 20 bis 40 Mark zahlt. Der Umfang der Notstandsversorgung ist somit abhängig von der Preissteigerung auf dem Schuh- und Ledermarkt und von den Mitteln, die dem Reich aus den Konjunkturabgaben noch aufstehen.

### Spotten ihrer selbst...

In der demokratischen „Vossischen Zeitung“ regt sich ein Zeitartikler darüber auf, daß die neue preussische Verfassung einen Finanzrat vorsehe. Ein solcher Entwurf zweier sozialdemokratischer Minister lasse tief blicken. Galt doch bis zur Revolution bei der Sozialdemokratie das Dogma, daß jede Einschränkung der reinen Volkshammer eine reaktionäre Maßnahme sei. Aber die Erfahrungen eines kurzen Jahres...

Außerhalb der Redaktion der „Vossischen Zeitung“ weiß jeder Mensch, daß die Sozialdemokratie in Preußen mit aller ihrer Kraft auch jetzt für das Einkammersystem gekämpft hat und daß der Finanzrat ein Zugeständnis an die verbündeten Demokraten ist, das diesen Schwärmen für eine Erste Kammer noch nicht einmal weit genug geht. Da steht es denn einem demokratischen Blatte wirklich ausgezeichnet an, über Umfall und Bestimmungswandel der Sozialdemokraten zu lästern.

### Sand in die Augen.

Die Landesversammlung ehrte am Sonnabend das Andenken des verstorbenen Genossen Franz Tholl durch Erheben von den Säulen. Der unerledigt gebliebene Penzionsantrag auf Einführung eines hauswirtschaftlichen Fortbildungsjahres für Mädchen wurde dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überwiesen. Das Bureau war vorzüglich und zweifelte diesmal nicht an der Mehrheit, sonst hätte sich ungewissheit wieder die Beschlussumfähigkeit des Hauses herausgestellt. Sodann trat man in die Verhandlung über die Arbeiterlohnfrage bei der Eisenbahn ein. Für Ostpreußen hatte ein Schiedsgericht eine Erhöhung der Löhne geordert, obgleich die Staatsregierung inzwischen große Mittel zur Senkung der Preise zur Verfügung gestellt hatte. Die Landesversammlung forderte damals einen neuen Schiedsgericht, dieser wurde aber vom Reichsarbeitsministerium aus formellen Gründen verweigert. Infolgedessen beantragte der Staatshaushaltsausschuss jetzt, den Schiedsgericht abzulehnen. Dagegen waren die Vertreter der Opposition für Annahme des Spruches.

Das war ein durchsichtiges Manöver, nur auf die Dummheit der Massen berechnet. Der Demokrat Nibel negierte denn auch den Anspruch des Deutschen Nationalen Dalmier gebührend fest: „Wir müssen den Wählern zu erkennen geben, daß die Deutschen Nationalen die Sache nicht durchgehen lassen.“ Genosse Brunner erklärte die Wahlmacher gründlich. Nachdem ein Tarifvertrag abgeschlossen worden ist, ist ja der Schiedsgericht jetzt ganz überflüssig. Im übrigen hat gerade der Unabhängige Raul Hoffmann die rechtzeitige Regelung der Lohnfrage verhindert. Schließlich wurde der Schiedsgericht gegen die Stimmen der Opposition von rechts und links abgelehnt.

Zu weiteren Verlauf der Sitzung machte sich das Haus den Antrag des Genossen Gulemann auf Verjüngung der vertriebenen Saarbergleute im rechtsrheinischen Gebiet einstimmig zu eigen und bereit kann die neue Geschäftsordnung des Hauses. Beim § 65, der eine Beschränkung der Redezeit ermöglichen will, beschwerte sich die Opposition bitter über die Vergewaltigung. Der Entwurf wurde jedoch unüberändert angenommen. Am Montag stehen nur Anträge auf der Tagesordnung.

### Die Fliegen des Generalarztes.

Zur Frage der Fronterdolchung bietet das folgende Geschichtchen einen bezeichnenden Beitrag, für dessen Wahrheit sich ein bekannter Parteigenosse verbürgt:

Ein großes Lazarett in Komno Oktober 1915. Der Generalarzt hat seinen Besuch angemeldet. Drei Tage lang kommen die Kranken deswegen nicht zur Ruhe. Schon 48 Stunden vorher muß all ihr Privateigentum, Pakete, Spiegel, Rasierzeuge usw. aus dem Zimmer entfernt werden, denn der Herr Generalarzt wünscht nicht, daß auf den Tischen der Kranken etwas anderes steht als ein Wasserglas. Auf dieses bitten nimmt eine Schwester die Sachen auf ihre Stube. Der Gestrenge erscheint. Nachdem er 10 Minuten lang die Stube gemutert hat, ohne etwas auszufragen, will alles erleichtert aufatmen, als er plötzlich mit einem Blick zur Decke fragt: „Warum sind hier weniger Fliegen an den Fliegenfängern als in den andern Stuben?“ Geistesgegenwärtig antwortet ein Unterarzt, die Fliegen zusammenschlagend: „Die Stube liegt nach Norden.“ (Sie lag nach Süden.) Nunmehr ist der Gestrenge befriedigt und geht. Es folgt erregte Debatte und Anweisung des Sanitätsunteroffiziers an zwei Krankenwärter, vor der nächsten Revision in andern Stuben, eventuell in der Küche, Fliegen zu fangen und an die Fänger zu setzen, damit der Herr Generalarzt zufrieden ist.

Ob die Fliegenjaß stattgefunden hat, konnte unser Gewährsmann nicht mehr feststellen, da er inzwischen verlegt wurde. Aber in ähnlicher Weise ist oft die Arbeitskraft der Soldaten sinnlos vergeudet worden, nur um irgendeiner Marotte eines hohen Vorgesetzten zu genügen.

### Die „Gelben“ des Landbundes.

Nachdem die Verhandlungen in Stettin gescheitert sind, hat der Regierungspräsident in Straßburg nunmehr zu Montag den 1. März, mittags 12 Uhr, aus jedem der Kreise des Regierungsbezirks je zwei Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des Landbundes und je zwei der drei andern Landarbeiterverbände der freien, christlichen und der Christ-Sozialen eingeladen. Bekanntlich hat der Pommerische Landbund erklärt, daß er unter keinen Umständen an Verhandlungen teilnehmen würde, wenn nicht die gelbe Arbeitnehmergruppe des Landbundes als gleichberechtigt anerkannt würde. Die genannten drei Verbände haben erklärt, daß sie jederzeit zu verhandeln bereit sind, den Pommerischen Landbund aber nur als Arbeitgebervereinigung anerkennen.

Das war der Stand der Dinge bis heute. Wie wir erfahren beharren die drei Arbeitnehmerverbände auf ihrer Erklärung. Sie sind bereit, zu verhandeln, lehnen aber die Gleichberechtigung der gelben Landbundgewerkschaft ab.

Ferner hört man, daß Herr v. Wangenheim am Mittwoch und Donnerstag in Straßburg war und daß es ihm gelungen ist, die Agrarier, die bereits zu schwanken begannen, wieder scharf zu machen. Auch sie sollen, wie verlautet, auf ihrem Standpunkt beharren, von dem aus sie jede Verhandlung ablehnen, wenn nicht zuvor ihre gelbe Arbeitergewerkschaft als völlig gleichberechtigt vor den drei andern Verbänden anerkannt worden ist.

### Eine ländliche Arbeitsgemeinschaft.

Unter Beteiligung des Reichsarbeitsministeriums der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen, des Deutschen Landarbeiterverbandes, des Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbauarbeiter Deutschlands, des Reichsarbeitsministeriums land- und forstwirtschaftlicher Fach- und Körperfachbeamten und des Verbandes land- und forstwirtschaftlicher Angestellter wurde im Reichsarbeitsministerium eine Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, Berlin, gegründet. Ein von den Vertretern der einzelnen Verbände vorgelegter Entwurf fand bis auf einige Änderungen allseitige Zustimmung.

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereinigungen sehen ihre Hauptaufgabe in der Vorbereitung, dem Abschluß und der Durchführung von Tarifverträgen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie übernehmen für sich selbst und die ihnen angeschlossenen Unterorganisationen die Verpflichtung, darauf hinzuwirken, daß vor endgültiger Entscheidung etwaiger Streitfälle durch die Schlichtungsinstanz weber die Arbeiter die Arbeit einstellen nach die Arbeitgeber zu einer Aussperrung schreiten.

### Balduin Bählamm.

Wilhelm Buschs „verhinderter Dichter“ Balduin Bählamm hat das Schicksal der Unabhängigen vorausgelebt. Auch die Unabhängigen würden die schönsten Dichtungen vollbringen, wenn — nicht gerade im kritischen Augenblick immer ein tüchtiger Zwischenfall einträte. Das beweist wieder einmal der Leitartikel der „Freiheit“, der nach vielen mehr oder minder geistvollen Bemerkungen über den „wanfenden Bau“ der Regierungsmehrheit feststellt: „daß nichts einem Wiederaufbau in Deutschland mehr im Wege steht als sein Bestand“. Wer denkt da nicht an Onkel Bräutigams geistvolles Wort: „Die Armut kommt von der Bobertsh her!“ Es ist doch sonnenklar, daß Deutschland viel leichter wieder aufzubauen wäre, wenn es gar nicht bestünde!

Auch zu regieren wäre Deutschland viel leichter, wenn man auf die Weisheit der Unabhängigen hören wollte. Die gegenwärtige Koalitionsregierung ist natürlich unsäglich, das Gespött der Welt, vom Volke längst verlassen und nur noch durch strupelloses Fortwurseln am Leben. Entweder die nationalistische Reaktion oder die „revolutionäre Arbeiterjacht“ muß die Hand an das Staatsschiff legen. Wer da wendet die „Freiheit“ sich selber ein: „Auch eben jene Deutschland nach tiefer in den Sumpf hineinreiten würde und diese, nicht zuletzt dank der Politik der Rechtssozialisten zurzeit nicht die technische Möglichkeit besitzen, eine Regierung nach ihrem Sinn aufzubauen.“ Also eine Regierung der Unabhängigen ist schon technisch unmöglich, eine Regierung der Nationalisten wäre ein fürchtbares Unglück für das deutsche Volk, und die Koalition ist für die „Freiheit“ auch unmöglich geworden. Da wäre es wirklich besser, wenn Deutschland nicht bestünde und nicht durch seinen Bestand den Wiederaufbau nach unabhängigen Rezepten unmöglich machte!

Die sehr einfache Wahrheit ist die, daß wir den Unabhängigen dreimal die Übernahme der ganzen Regierungsgewalt angeboten haben. Einmal am 10. November lehnten sie ab, weil die Schwere der Waffenstillstandsbedingungen nur von den beiden sozialistischen Parteien gemeinsam getragen werden könnte. Das zweitemal am 27. Dezember 1918 schlugen sie die Regierung aus, weil der Zentralrat mehrheitssozialistisch sei. Und das drittemal Mitte Juni 1919 lehnten die Unabhängigen wiederum die Übernahme der Regierung ab, weil

sie nicht den Feinden unterzeichnen wollten, dessen Unterzeichnung sie aber von der bestehenden Regierung stürmisch forderten. Jetzt erklären sie sich selbst „technisch“ für regierungsunfähig. Also wird es wohl dabei bleiben müssen, daß die Mehrheitsparteien regieren und Verantwortung tragen und die Unabhängigen schimpfen! Was für sie auch am angemessensten und am — bequemsten ist.

### Die Abschaffung der Sittenpolizei.

Die Preussische Landesversammlung hat, wie wir berichteten, am 25. Februar einstimmig einen Antrag angenommen, der die Sittenpolizei aufhebt und alle Geschlechtskrankheiten zur diskreten Anzeige und Behandlung, wobei die Wahl des Arztes dem Patienten überlassen bleibt, verpflichtet. Ein weiterer Antrag, der ebenfalls bei allen Anwesenden Zustimmung fand, verlangt die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes durch die Reichsregierung.

Der Krieg hat eine so entsetzliche Vermehrung der Geschlechtskrankheiten gezeitigt, daß mit ihrer geistlichen Bekämpfung nicht mehr gezögert werden durfte. Das von der Landesversammlung beschlossene Verfahren ist in verschiedenen auswärtigen Staaten (Neuhort, Java, Insel Malta) bereits eingeführt und hat sich trefflich bewährt. Das Gesetz gilt natürlich auch für die Prostituierten. Regierung und Volksvertretung hoffen, mit der Methode auch die heimliche Prostitution reißlos zu erfassen.

Die Sittenpolizei konnte ihren Zweck, die Prostituierten vom Volk fernzuhalten, in keiner Weise erfüllen. Da sie ein doppeltes Gesicht hatte und haben mußte. Die amtlich eingetragenen Prostituierten hatten die nötige Skrupel, hatten dafür auch eine gewisse Ausbildung genossen. Diese bestand aber meistens im geraden Gegenteil. Da jeder Hauswirt, der einer Prostituierten eine Wohnung vermietete, wegen Anwartschaft verlangt werden konnte, ergab sich für die Prostituierten das reichliche Erbrecht in das System, da die Hausbesitzer das Risiko nur gegen vorerhöhte Mietpreise auf sich nahmen. Dabei gab es denn unerbittlich mehr geübte als öffentliche Prostituierte. Man hofft nun, sie alle für die Volksgesundheit unbrauchbar zu machen, da sie keinen Ausnahmebestimmungen mehr, sondern nur dem allgemeinen Gesetz für Geschlechtskrankheiten unterworfen sind. Das ist mehr als die Fürsorge sich ihrer anzuschauen. Das letztere würden wir besonders begrüßen, da doch so manche unter ihnen das Opfer der Verhältnisse geworden sind und besonders auch der Prostituierten, deren sich die mit ihnen verkehrende Männerwelt im Gegenjahr zu ihnen erweute.

### Notizen.

Das Zentrum zum Fall Erzberger. Die Vorstände der Zentrumspartei des Reiches und der Zentrumsfraction der Deutschen Nationalversammlung haben gelegentlich ihrer Tagung vom 28. Februar die Angelegenheit des Reichsfinanzministers Erzberger erörtert. Die endgültige Stellungnahme wurde, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Reichsparteitag vom 22. Januar d. J. vorbehalten, bis die Feststellungen des Urteils in der schwebenden Strafsache gegen Heiserich und die Ergebnisse des Verfahrens vor der Senatsbehörde gegen Erzberger vorliegen werden. Berichte der Presse können als genügende Grundlage für eine endgültige Stellungnahme nicht dienen. Dieser Standpunkt wurde in einer Besprechung des Ausschusses der Mehrheitsparteien am 29. Februar d. J. als richtig anerkannt.

Reichliches Erben, gegen die Beamtenausschüsse. Im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt, in dem es bekanntlich im Sommer zu großen Unruhen gegen die höheren Beamten kam, ist man ausnehmend auch jetzt noch nicht über den Geist der Saitane gegen die Beamtenausschüsse und Arbeiter hinaus. Während der Eisenbahnminister jedem dieser Ausschüsse eine Freifahrtkarte zur Verfügung gestellt und empfohlen hat, über ihre Verwendung Aufzeichnungen zu führen, hält man in Erfurt daran fest, daß diese Karten beim Vorstand des Zentralbureaus der Eisenbahndirektion hinterlegt werden, der ihre Verwendung kontrolliert. Natürlich schafft man so nur neuen Konfliktstoff. Der Eisenbahnminister sollte auch in Erfurt nach dem Rechten sehen.

Schutzhaft gegen Deutschnationalen. Wie der „Totalanzeiger“ sich aus Kassel drahten läßt, ist dort der deutschnationalen Partei Sekretär Erbe auf Befehl des Reichswehrministers von der Polizei in Schutzhaft genommen worden, weil er in einem Flugblatt wütend gegen die Maßnahmen gegen die Reichsregierung die zurückkehrenden Kriegsgefangenen aufzuheben suchte. Dies energische Eingreifen der Reichsregierung gegen eine Agitation, wie sie häßlicher und verleumderischer gar nicht gedacht werden kann, ist durchaus zu begrüßen. Unter allen Niederträchtigkeiten, welche von gewissenlosen Menschen gegen die Regierung ausgeübt worden sind, war die gemeinste doch wohl die, daß die Regierung die Rückkehr der Kriegsgefangenen nicht wollte oder sich nicht dafür interessierte.

Die „Probefälle“ vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht meldet: Die Alliierten haben zugestimmt, daß einem der ersten Weltkriegsgefangenen, die eine Anzahl ausgewählter Kriegsverbrecher als Probefälle abzurufen. Es wurde beschloffen, Deutschland eine Liste von 46 Namen zu übermitteln. Wenn die Probefälle vor dem Reichsgericht in gehöriger Weise durchgeführt werden, so wird die Liste der 800 Kriegsverbrecher möglichst eilig drahtlich übermittelt werden. Die Vorkasternkonferenz beschloß, den deutschen Schiffen das Anlaufen der türkischen Häfen zu untersagen. Sie ermahnte ferner den Präsidenten der Kommission, die das deutsche rollende Material zu verteilen hat. Schließlich wurde der 1. März als Tag des Amtsantritts der internationalen Donau-Kommission bestimmt. Der Rat des Völkerbundes wird am 12. März zusammentreten, um die nach Rußland zu entsendende Untersuchungskommission zu bestimmen.

Die Neutralen im Völkerbund. Wie die Blätter melden, befürwortet der Bericht der Niederländischen Genöten Kammer trotz zahlreicher darin erhobener Bedenken den Beitritt der Niederlande zum Völkerbund. Viele Mitglieder der Kammer legen Nachdruck darauf, zu erklären, daß die Niederlande, die sich außerhalb des Krieges zu halten gewünscht hätten, nichts mit der Art zu tun hätten, wie die Sieger die Friedensbedingungen festgesetzt hätten und ausführten. — Der Sonderauschuss des schwedischen Reichstags hat mit 15 gegen 9 Stimmen beschloffen, den Vorschlag über Schwedens Beitritt zum Völkerbund zur Annahme zu empfehlen.

Judenisch verhaftet. Die russischen Generale Judenitsch, Glaznap und Wladimirov wurden, angeblich auf der Reise nach Deutschland begriffen, in Riga auf Veranlassung der englischen Mission verhaftet. „Berlingische Tidende“ erzählt aus Royal, daß Judenitsch und seine Generale Island verlassen haben. Ihre Abreise hatte beinahe den Charakter einer Flucht und gelang in Automobilen unter englischer Flagge vor sich. General Judenitsch soll sein Eigentum, angeblich etwa 100 Millionen estnische Mark, auf einem französischen Dampfer in Sicherheit gebracht haben.

Kriegszustand über Irland. Der Bischof von Zeland, Lord French, hat den Kriegszustand über ganz Irland verhängt. Zahlreiche Sunfischer wurden von der englischen Militärpartei verhaftet. In Dublin und Cork ist es zu neuen schweren Ausschreitungen gekommen, wobei die Mannschaften tätlich gegen das englische Militär vorgingen.



**Deutsch. Transportarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg

Bureau: Stephansbrücke 38, 1. Telefon: 276

**Versammlungen finden statt:**

**Sektion der Transportarbeiter**  
Dienstag den 2. März, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale von Richardts Festsaal, Apfelstraße 2.

**Sektion der Handelskassierer**  
Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale von Richardts Festsaal, Apfelstraße 2.

**Sektion der Hafenarbeiter**  
Donnerstag den 4. März, abends 6 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

**Tagesordnung in allen Versammlungen:**  
Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden über den neuen Lohnvertrag und die gefälligen Schiedsentscheidungen des Schlichtungsausschusses.

Donnerstag den 4. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

**Funktionär-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen.  
Zuteilung zu den obigen Versammlungen nur gegen Verbandsausweis.

**Sektion der Kraftwagenfahrer**  
Sonntag den 7. März, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Circus, Köpckestraße.

**Tagesordnung:**  
Die wirtschaftliche Lage des Kraftfahrersberufs und die Aufgaben der Reichsarbeiterschaft der Kraftwagenfahrer im Deutschen Transportarbeiter-Verband. Referent: Reichsarbeiterschaftsleiter Kollege Heitz (Berlin).  
Vollständiges Erscheinen zu allen Versammlungen steht entgegen. Die Ortsverwaltung.

**Deutsch. Eisenbahnerverband**  
Ortsverwaltung Magdeburg.  
**Bezirk Buckau.**

Am Mittwoch den 3. März, abends 7 Uhr, in der Spalla **Bezirksversammlung.**

Tagesordnung im Lokal. 162  
Am zahlreichen Besuch bittet Der Bezirksleiter.

**Deutscher Eisenbahner-Verband**  
Ortsverwaltung Schönebeck.

Am Freitag den 5. März d. J., abends 7 1/2 Uhr, im „Stadthaus“ **Mitglieder-Versammlung.**

Der Bezirksleiter Kollege Richardt (Magdeburg) hat sein Erscheinen zugesagt. — Am zahlreichen Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, 1. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Dienstag den 2. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, in „Friedrichsplatz“ **Große Vertrauensmänner-Sitzung**  
(Betriebsvertrauensleute, Kartelldelegierte, Bezirksleitung).

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen. 2. Verschiedenes.

Mittwoch den 3. März, abends 7 Uhr, bei O. B. Sch. Kleine Klosterstraße.

**Brancheversammlung der Innungsschmiede**

Tagesordnung:  
1. Vortrag. 2. Brauchangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Schönebeck.

Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Stadthaus“ **Kombinierte Versammlung**

ämtlicher Mitglieder der freien Gewerkschaften und der „Alfa“.

herr Ingen. Richard Woldt (Berlin)  
M. d. Pr. L., spricht über **Betriebsräteystem u. Betriebswirtschaft.**

Die Mitglieder der oben benannten Organisationen werden hierdurch freundlichst eingeladen.  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Schönebeck.

Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Stadthaus“ **Kombinierte Versammlung**

ämtlicher Mitglieder der freien Gewerkschaften und der „Alfa“.

herr Ingen. Richard Woldt (Berlin)  
M. d. Pr. L., spricht über **Betriebsräteystem u. Betriebswirtschaft.**

Die Mitglieder der oben benannten Organisationen werden hierdurch freundlichst eingeladen.  
Die Ortsverwaltung.

**Viel Geld**  
bekommen Sie jetzt noch für

**alte Zähne und Gebisse**  
bei Zander  
Alte Ulrichstr. 17, 1 Tr. rechts

**Zahle** pro Gebiß bis 2000 Mt., pro Zahn 14, 25, 50, 110 Mt., jedoch kein Zahn unter 14 Mt. (wenn echt), Kopffitte die Hälfte

**für Platin-Brennstifte und -Ziegel** zahle die höchsten Tagespreise!

Kaufe auch von Kerzen, Dentisten und Säcklern.  
Der Einkauf findet täglich statt von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends

**nur Alte Ulrichstr. 17** 1 Treppe rechts.

**Lichtspiele**

**Kammer-Lichtspiele**

**Der Tempelräuber**  
Sensationsdramen in 6 Akten.  
Sauptdarsteller:  
**Harry Liedtke Leo Sou Bruno Decarli.**

Prachtvolle indische Aufnahmen. Verfolgung jüdischer Motorboote. Flugzeugen, Fallschirmabsturz u. a. m.

**Ossi Oswald**  
in dem entzückenden 3. Akter-Lustspiel **Hundemamachen**

Spielzeit: 8.00—10.45.

Heute bis einschließlich Donnerstag

<b>Colosseum</b> <b>Die Tochter des Defraudanten</b> Filmspiel in 4 Akten. In den Hauptrollen <b>Margta Madeleine</b> Max Ruhbock Karl Beckersachs <b>Lia Ley</b> in <b>Lya das Sportmädle!</b> Lustspiel in 3 Akten.	<b>Tonbild-Theater</b> <b>Die Nacht der Entscheidung</b> — Drama in 5 Akten — Sauptdarsteller: <b>Erich Kaiser-Titz</b> <b>Ja, wenn man sowas sieht</b> Film-Schwanz in 2 Akten In der Hauptrolle <b>Hella Ingrid</b> d. beliebte Kabarettdiva	<b>Weißer Wand</b> <b>Tote, die nicht sterben</b> soziales Drama in 4 Akten. <b>Stuart Webbs</b> in <b>Dastreibende Floß</b> Detektiv-Drama in 5 Akten. Stuart Webbs: <b>Ernst Reicher.</b>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Spielzeit: 8.30—10.45.

**Lichtspielhaus Panorama**

**Der Präsident**  
Ein Bild tragischer Schuld in 5 Akten nach dem Roman von Karl Emil Franzos.

**Der Mord im Splendid-Hotel**  
Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.  
Sauptdarsteller:  
**Kurt Brentendorf Mira Hart Reinhold Schünzel.**

Spielzeit: 8.00—10.45.

**Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.**

**Gegen Würmer!**  
Stuhl- und Madenwürmer wirksames Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 538

**Hof-Apothek**  
Breslauer Str. 158 am Alteschloßbogen.

**Walhalla-Lichtspiele**  
Der große dramatische Film 571

**Malaria**  
Urlaub vom Tode  
Ein spannendes und packendes Drama in 5 Akten, in der Hauptrolle **Lyda Salmano.**

**Der Terministenklub**  
Glänzendes Lustspiel in 3 Akten mit **Lina Salten.** Regie: **Lupu Plek.**

Spielzeit: Heute und folgende Tage beginnt die Spielzeit täglich nachmittags 3 1/2 Uhr. Wir bitten das geehrte Publikum, hiervon Kenntnis zu nehmen.  
Die Direktion.  
Hervorragende Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Willi Klack.**

**Echter Kautabak**  
schimmelfrei, Strohhauf, Beleg 100 große Rollen 100 20 Proberollen 22 1/2 gegen Raubkatze jed. Posten Kautabakfabrik W. Seyne, Leipzig 16, Sainstraße 21.

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froherz

**Erstklassige Varieté-Vorstellungen**  
sowie Aufführung von nur 578 einwandfreien Volkstücken.

**Stadttheater**  
Dienstag den 2. März 1. Abend. Große Karten. **Fristan und Sfole.**  
Anf. 5 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Mittwoch zum Gedächtnis für **Richard Demmel Menschenfreunde.**

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag, 2. März, 7 1/2 Uhr Gastspiel des Stadttheaters **Robert und Vertram.**  
Mittwoch: Die Coro am Tore, Montag den 8. März **Abend Ferd. Wild-Burgers Die Dollarprinzessin.**

**Südbrestaurant.**  
Leipziger Str. 39, 7591  
Dienstag, **Gr. Preisfest.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. ff. Preise.

**Restaurant zur Insel, C. Deike**  
Eubenburgerstraße 19, 7756  
Jeden Dienstag, **Gr. Eier-Preis-Skat.**

**Alter Viehhof**  
Brandenburger Str. 7.  
Montag: Großer Preis-Skat.

**Städtisches Orchester Hofjäger.**  
Mittwoch den 3. März 1920, abends 7 Uhr **7. Volks-Konzert**  
Historischer Zyklus deutscher Meister.  
Leitung: Städt. Kapellmeister **Dr. Rabl.**  
Solistin: **Elisabeth Hoffmann, Konzertsängerin.**  
Eintrittskarten: Numerierte Plätze zu 2,80 Mk. und 1,30 Mk. bei **Heinrichshofen** und an der Abendkasse des Konzerttags im **Hofjäger.** 156

**Zentraltheater**  
Abendlich 7 Uhr **Die Geisha**

**Zentraltheater-Restaurant.**  
Täglich 8 Uhr **Konzert**  
der Salonkapelle des Zentraltheaters unter Leitung von Kapellmeister **E. Lehmann.**  
Abendlich Auftret. von **Friedl Malka-Connerth und Theo Leonhardt** — vom Zentraltheater —

**Park-Lichtspiele**  
Wilhelmstadt Eingang Spielgarten- und Schrotestraße

Heute und folgende Tage **Schloß Einöd**  
Drama in 4 Akten. 565  
Verfaßt von Ruth Goep. Regie: **Erit Lumb.**  
Sauptpersonen:  
**Eva May Johannes Riemann Hermann Picha**

**Die um Liebe kämpfen**  
Tragödie in 6 Akten.

**Stadt Loburg.**  
F. V. T. V.  
Heute Dienstag **Großer Rosenball.**  
Anfang 6 Uhr. 7759 Der Vorstand.

**Hohenwarthe, Elbschlöbchen**  
Besitzer **F. Friedrich.** 6154  
Angenehm. Aufenthalt für Ausflügler.  
Seit 1. März wieder eröffnet.

**Müllers Weindiele**  
Kabarett :: Bar  
Apfelstr. 9. 579

Täglich 4 Uhr **Mokkukränzchen** mit Künstlerkonzert (Rudl Wack).

Abends 8 Uhr pünktlich **Das unübertreffliche Star-Programm.**  
U. a.:  
Gastspiel **Robert Steidl.**

**Fürstehof-Prunksaal :: Tunnel ::**

Abendlich 7 Uhr: **Paul Beckers** in **Illegentüten-Heinrichs Hochzeit**  
bes. gefeierten Komikers

Täglich 7 1/2 Uhr: **Unterhaltungs-Abende** der bayrischen Bauertruppe **Sagerer.**  
Humor! — Romik! — Stimmung!  
ff. Speisen und Getränke. 118

**Dekovor** Allgemeine deutsche Konzert- und Vortrags-Gesellschaft m. b. H.  
Zentralbureau: Würzburg, Domstraße 14.

Anfang 7 1/2 Uhr **Richardts Festsäle, Apfelstr.**  
— Konzerte I und II. —  
**Stadtmissionsaal**  
— Konzerte III und IV. —

**Zyklus-Konzerte**  
I. Abend Dienstag den 9. März  
**Hofrat Eduard Erhard (Berlin)**  
— Lieder- und Balladen-Abend. —  
II. Abend Donnerstag den 25. März  
**Tanz-Abend**  
Einzelstücke K29 Gruppentänze  
**Magda Bauer, Ellisor Tordis, Frika Skögen (München).**  
III. Abend Dienstag den 20. April  
**Charlotte Kuhn-Brunner, bayr. Kammerängerin, Dr. Paul Kuhn, bayrischer Kammeränger**  
— Lieder- und Duetten-Abend. —  
IV. Abend Donnerstag den 29. April  
**Professor Dr. Georg Schumann (Berlin), Senatsmitglied der Akademie der Künste, Klavier, und Professor Willi Hoff (Berlin), Violine**  
— Sonaten-Abend. —

Die unpersonliche Dauerkarte für diese vier Abende kostet zuzüglich städtischer Billetsteuer 1. Platz 11,00 Mark, 2. Platz 8,00 Mark.  
Bestellungen auf Abonnements nimmt ausschließlich die Musikalienhandlung **Heinrichshofen, Brellweg, Fernsprecher 452,** entgegen.

**ZL**

**Zirkus-Lichtspiele.**  
Ab Dienstag den 2. März:  
**Das Eröffnungs-Programm**  
**Das Hexenlied**  
Nach den Motiven aus „Eliziere des Teufels“ M294 von E. T. A. Hoffmann. — 5 Akte.  
Hauptrolle: **Wanda Treumann.**

**Liebe, Haß und Geld**  
5 Akte. — Nach dem Marlit-Roman  
**Im Schillingshof**  
Hauptrolle: **Edith Meller.**  
— Spielzeit 4—10, Sonntags 5—10. —

**Raucht Bonitas!**



# Warten Sie

nicht lange mit Ihren  
alten, zerbrochenen Gebissen!

**Kaufe täglich.**

**Zahle** pro Gebiß bis 1900 M.  
pro Zahn 14, 30, 60, 100 M.  
jedoch kein Zahn unter 14 M.  
(wenn echt). — Kopfstifte die Hälfte.  
Der Einkauf findet nur statt von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends

**Jacobstraße 8, 1 Tr. rechts**

Telephon 8026. Strahndamm-Ecke 5.  
Häufigste Peterstr.  
Eichhorn.

Beachten Sie bitte genau meine Adresse:  
Jacobstraße 8, 1 Treppe rechts.



## ULLSTEIN- MODEN ALBUM

mit den neuesten Frühjahrs-  
und Sommermoden  
sowie die dazugehörigen

### ULLSTEIN- SCHNITTMUSTER

erhältlich bei

## Gebr. Barasch

**Achtung!** Verschleubern Sie nicht Ihre **Achtung!**

# alten und zerbrochenen Gebisse

sondern bringen Sie sie zu einem Fachmann. Ich zahle 1854  
für Gebisse. . . . bis 1850 Mark  
für einzelne Zähne v. 14 b. 95 Mark  
jedoch kein Zahn unter 14 Mark. — Wenn Arbeit festgestellt ist. —  
Kopfstifte die Hälfte. — Wenn Arbeit festgestellt ist. —  
Tagespreise. Der Einkauf findet statt von 9 bis 6 Uhr  
Koblenzstr. 1, Eina, Dreienbergstr., 1. Etn. Borchers.

**Rechtsbureau Referendar a. D.**  
Lehr. v. Dr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6888. Ver-  
fasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“.  
Austunft und alle schriftlichen Arbeiten

**in Ehesachen**  
und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in  
Eheerbsachen. — Sprechst. 10-1, 3-6, Sonntags 10-1 Uhr.

**Neue Neustadt.**

**Zahn-  
Praxis**  
Felle Steinede  
Lübcker Str. 118  
Eing. Nikolaplatz

**Alte Wollstrümpfe**  
aller Art usw. sowie  
**Hauslumpen**  
kauft zu höchsten Preisen

**Rastner, Breiteweg 222**  
dicht am  
Bismarckdenkmal. Fernsprecher  
4199.  
7761 Bestellungen werden abgeholt.

Weiße und weißschwarze  
**Frotté-Sporttröcke**  
sowie 7623  
**Rosttröcke**  
in guten Qualitäten empfiehlt  
**Rudolf Fass,**  
Bismarckstraße Nr. 48, 1.

**Militärsachen färbt**  
tadellos schwarz, blau, grün, braun usw. 553

**Färberei Dalichow**  
Eben: Krankestr. (Ecke Bahnstr.) Schwibbögl. 1. Hof-  
backplatz (Ecke Tauentzienstr.), Lübcker Str. 26a u. 28, Tel. 4019.

**1/2-Weinflaschen } 55 bis 105  
1/1-Sekt- u. Rognakflaschen } Pfenning**

auch sämtliche 1/2-, 1/4- und 1-Liter-Flaschen

kaufe in kleinsten u. grössten Posten

**Ebellng, Hohenfortestr. 62, Hof.**  
Fernsprecher 4809.  
Annahme von 9 bis 6 Uhr.  
Abholung erfolgt kostenlos. 7620

## Möbel

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, neu u. lastfrei  
verkauft preiswert

**Karl Dittmar**  
527 Tischlermeister  
Tischlerstr. 25/26

## Was schenke ich?

Diese Frage macht keine Kopf-  
— Schmerzen, wenn Sie zum  
Uhrmacher

**Vaternacht**  
Gr. Niedersorfer Straße 218  
— Ecke Annastraße — gehen.

Große Auswahl in Taschenuhren,  
Zimmeruhren, Küchenuhren und  
— Weckeruhren. Gute Werke. —

Schmucktaschen, wie Kollern, Broschen, Armbränder,  
Ringe und Ketten für Herren und Damen. 524

**Echte Rathenower Brillen u. Klemmer.**

**Zöpfe**  
in größter Auswahl!  
Aus eigenem ausgekämmten  
Haar fertige ich jede ge-  
wünschte Arbeit preiswert  
und sauber an

**Wilhelm Gehstötter**  
Kaiser-Otto-Ring 25  
Ecke Hallesbergstr. (kein Lad.)  
Kaufe jeden Posten  
ausgekämmten Haar.

**Preiseshöhung**  
sämtlicher Glasorten  
ausnahmslos und leider abermalig  
die Preise für unsere Ver-  
arbeiten und Lieferungen zu  
erhöhen. —  
Die neuen Preisabreden  
liegen in sämtl. Betrieben un-  
serer Mitglieder zur Ansicht aus.  
Die Preis-Erklärungung zu  
Magdeburg. 7748

**Preiswerte  
Taschen-Uhren**  
für den täglichen  
Gebrauch 461

Nr. I Mark **44.00**  
Nr. II Mark **59.50**  
Jede Uhr ist reguliert.

**Moosmann**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Bismarckstr. 118  
7761

Zu kaufen gesucht:

**Leitsplindel-Drehbank**  
Epsteinhöhe etwa 120x100  
Drehlänge etwa 1.25 m mit  
Diam. u. Stützgeräten  
komplett, mit Bedienung  
geleige, ferner 2201

**Bohr-Muscheln**  
für Sand u. Kalkstein  
Anbohrer, Schraubbohrer,  
Nichtplatte, 1x2 Mtr.,  
Blasebohrer, Schmiebe-  
handbohrer,  
möglichst gut erhalten.

**Otto Thiele**  
Magdeburg, Unterdstr. 3

**Alteisen**  
größere u. kleinere Posten  
laufen stets zu  
hohen Preisen

**Rostholder & Kesten**  
Magdeburg, Weinbergstr. 75  
Auf Wunsch er-  
folgt Abholung. 519

**Haute** sämtliche Häute  
und zahle für 7749  
**Ziegenfelle 160 Mark.**  
Raninfelle 6-10 Mtr.  
**Hermann Stäuber**  
Domersleben Nr. 169.

**Pelzkragen, Muffen, Hüte**  
neub. neu angef. u. modern.  
Herben und Färben  
Ankauf von Fellen  
Lina Badelt, Olivenstr. 26  
1. Schreißbühl m. Kastencogal  
v. G. H. Badeweg, Blauschiffstr. 2.

**Gummi-Absätze**  
Friedenswaren, Preis vorwärts  
in allen Größen. 115  
Für Schuhmacher und Wieder-  
verkäufer Extrapreise.

**Schultheiß-  
Bier in Siphons**  
Telophon 6052.

**Zeis- und Goerz-**  
Prismengläser kauft  
Dr. W. B. u. S. Spillnermeister,  
Himmelfahrtstr. 1. 7763

**Wirkel-Messer**  
Sommerprossen, Räte, überh. alle Haut-  
unreinheiten beseitigt überraschend schnell  
„Crema Elma“. Wirkt selbst in veralteten Fällen  
mit glänzendem Erfolg und verschafft Ihnen den reifen  
Teint. Viele Dankschreiben. Preis M. 4.75, Doppel-  
dose M. 7.50. Versand direkt nur 3810

**Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35**

**Uhren**  
werden sauber und preis-  
wert repariert. 537  
Otto Müller, Uhrmacher,  
Alte Neustadt, Weinberg 48.

**Handleiterwagen**  
verschiedene Größen, erstklass.  
Fabrikat, preiswert zu ver-  
kaufen. Döbenstedt, Str. 3,  
Schüb., neben d. Wilhelmia.

**Handleiterwagen**  
sofort lieferbar. M. 48.00,  
50.00 u. 52.00. Hermann  
Wilhelm, Kaiserstr. 40a,  
Eingang Schrammstr.

**Reform-Zahnpraxis**  
Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern  
Fernsprecher 4413 Fernsprecher 4413

Fast A122  
gänzlich schmerzloses Zahnziehen

Inh. wie vor dem Kriege  
**Hans Caro. Fred Schüller**  
Sprechstunden vorm. 8½ bis 6 Uhr abends.

**Grünearmstr. 18b.**  
Wilhelm Ahms, Tel. 8244.

Gehrad - Mäntel und  
Schluche, auch mit Eßchern  
kauft Schnabel, Neustadt,  
Sundieburger Str. 18, 1. L.

Gutes, ausgekämmtes 7765

## Frauenhaar

zahle pro Gramm 6 Pfg., also 60 Mtr.

**Willy Träbert, Prälatenstraße Nr. 18**  
gegenüber Beckers Wirtentuben.

**Brennholz**  
Buche, Eiche, Kiefer — in Sägestücken, auch gehackt  
von 10 Zentnern aufwärts liefert prompt!

**R. Badelt, Sandstraße 16 — Fernruf 7438**  
Sawmühlengewerk — Holzwerkstoffabrik.



## FISCH SPEZIAL-HÄUEN

EINZELVERKAUF  
GROSSHANDLUNG-VERSAND

**HEIND. ALB. BRUNKE**  
MAGDEBURG  
OLVENSTÄDTERSTR. 32  
EBENDORFERSTR. 43  
TELEFON 7574  
UND 2495

Telegrammadresse: Habeka.

Eintritt Dienstag/Mittwoch Hauptbahnhof Westseite:  
**1 Waggon mittelgroße grüne Heringe**  
(echte fette Schwedenware)  
Detailverkauf nur Olvenstedter Straße 32 und Ebendorfer Straße 43.  
Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**Seden Posten**  
Almetalle, Metall-  
Späne, Luchabfälle,  
alle Sorten Lumpen,  
Felle und Häute  
aller Art,  
Schafwolle  
usw. laufen stets zu hohen  
Preisen 519

**Rostholder & Kesten**  
Magdeburg-Neust.  
Weinbergstraße 15  
— Beste Abgabequelle für  
Sammler und Händler. —  
Größere Posten werden  
auf Wunsch abgeholt.

**Strumpfabfälle (Wollwolle)**  
also 17 Mark, Adolf Beide, Bischofstraße 11.  
kauft laufend

Für alle Sorten

# Häuten. Felle

wie:

Zuchstelle	Rehfelle
Altisstelle	Hirschfelle
Marberfelle	Ziegenfelle
Maulwurfsstelle	Schaffelle
Raninfelle	Rohhäute
Rahenfelle	Dachsfelle
Ralbfelle	Pferdestuhnhäute und Schafwolle 7563

erzielen Sie die allerhöchsten  
Tagespreise nur in der

**Leipziger Einkaufszentrale**  
Hops, Magdeburg, Jacobstraße 40  
Groß-Abnahmestelle  
für Händler und Sammler.

**Erich Wilke**  
Uhrmacher und Juweller  
**215 Breiteweg 215**  
zwischen Oranien- und Anhaltstraße  
gegründet 1879.

Ich kaufe wie bekannt zu realen und  
allerhöchsten Preisen  
alte Löffel, Ringe, Ketten,  
Uhren, Bestecksachen usw.

**Gold  
Silber  
Platin**

Jeder, auch zerbrochene, Gegenstand  
wird genau geprüft, reell gewogen  
und höchstens bezahlt. 7739

**Kaufhaus**

# Georg Wittkowsky, Burg

**Herrn-Artikel!** Normal- u. Makohemden, Oberhemden, Kragen,  
Manschetten, Krawatten, Selbstbinder, Hosenträger,  
Zigarren- u. Zigarettenetuis etc. in gr. Auswahl

**Markt 14**



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. März 1920.

### Gegen den Staatsbankrott.

Am Sonntag vormittag sprach im Zirkus in einer gut besuchten Versammlung der Deutschen demokratischen Partei Vizepräsident Schacht (Berlin) über „Das Wesen des Staatsbankrotts“. Der Redner ging von dem Agitationsstreben der Deutschnationalen Volkspartei aus, das darauf gerichtet sei, den Kredit der jetzigen Regierung zu untergraben durch das ständige Hinweisen auf den nach ihrer Meinung unvermeidlichen Staatsbankrott. Dabei griff er auch die „Magdeburger Zeitung“ an, die in dieser Angelegenheit zu „objektiver“ sei. Er fragt dann weiter: „Mit der Staatsbankrott zu vermeiden?“ Die außenpolitischen Verpflichtungen, die uns bis jetzt durch den Friedensvertrag auferlegt sind, belaufen sich augenblicklich auf 105 Milliarden Goldmark, das sind über 1000 Milliarden Mark bei dem jetzigen Markwert. Die Aufhebungskommission der Entente hat alle Maßnahmen getroffen, um die Erfüllung dieser Verpflichtung zu erzwingen. Deutschland darf nicht weniger Steuern erheben als irgendein Land der Welt. Die deutschen Steuern werden jedoch selbst nach Verabschiedung der jetzt zur Beratung stehenden Vorlagen nur wenig höher sein als in den Siegerstaaten. Wir sind in der Steuerpolitik

### abhängig von den Ententestaaten

und laufen ständig Gefahr, auf finanzwirtschaftlichem Gebiet ein gutes Teil unserer staatlichen Selbständigkeit an die Sieger zu verlieren. Nach dem Friedensvertrag hat nämlich die Wiederaufbaukommission das Recht, deutsches Vermögen zu beschlagnahmen, wenn wir unsere Verpflichtungen nicht erfüllen.

Zu den Lasten des Auslandes kommen die Lasten des Inlandes. Hier rächt sich jetzt die Schuld des alten reaktionären Systems, das den Staat führte mit dem Vertrauen und der Opferwilligkeit des Staatsbürgers. Die ganze Kriegslast hat man der Zukunft überworfen. Während England und Frankreich die Kriegskosten teilweise durch Steuern ausbrachten, hat derselbe Dickschick, der jetzt unsern Reichsfinanzminister anreißt, unsere elende Finanzlage durch seine Anleihepolitik verschuldet. Der Staatsbankrott in unserm modernen Zeitalter wird immer den Kredit eines Volkes untergraben und die finanzwirtschaftliche Zukunft gefährden. Von den nahezu 100 Milliarden Mark Kriegsanleihen sind 25 Milliarden in Gütern von weniger als 5000 Mark gegeldnet. 90 Prozent aller Reichsbürger haben weniger als 5000 Mark gegeldnet. Die restlichen 10 Prozent werden zum Teil gestiftet durch Sparkassen, Lebensversicherungsvereine, Banken und andre nennenswerte Gesellschaften.

Eine noch größere Sorge der Finanzverwaltung bilden die dreimonatlich fälligen Reichsschatkammerweisungen, von denen etwa 90 Milliarden ausgegeben sind. Wird das Vertrauen des Volkes zur Regierung durch die ständige Agitation mit dem Staatsbankrott erschüttert, so werden diese Schatzkammerweisungen in kürzester Zeit zur Einlösung vorgelegt. Die Regierung könnte nicht anders tun, als mit Banknoten zahlen und zu den 90 Milliarden Banknoten, die jetzt im Umlauf sind, kämen noch 90 Milliarden. Das würde die deutsche Mark wertlos machen und Deutschland vernichten. Die deutsche Regierung will ihre Schuldenlast einlösen. Es wäre das größte politische Verbrechen der Welt, wenn nicht alles getan würde von der Regierung, um die Verpflichtungen gegen das eigene Volk einzulösen. Die wilden Angriffe von rechts auf die Kreditfähigkeit des Reiches sind nichts weiter als Angriffe

### gegen die bestimmbare demokratische Staatsform.

Die Agitation der Deutschnationalen verfolgt den Zweck, die Anfänge des wirtschaftlichen Aufbaues zu zerstören und die alte Staatsform wieder einzurichten. (Zuruf: Erzberger!) Trotzdem es in Deutschland heute keine Sitten gemessen ist, während eines Prozesses eine abwartende Haltung einzunehmen, fällt die gesamte rechts stehende bürgerliche Presse schon jetzt ihre Spalten mit wüsten Angriffen auf Erzberger. Das deutsche Bürgertum erkennt in seiner großen Masse noch nicht, um was es in dem Prozeß Erzberger geht. Erzberger schlägt man, aber die deutsche Demokratie meint man. Alle diejenigen, die heute Dickschick jubeln und Erzberger beschimpfen, haben kein andres Interesse, als die heutige Demokratie zu beseitigen und das alte reaktionäre System wieder einzuführen. Alles was Erzberger vorgeworfen wird, ist geschehen

### unter dem alten System der Regalitäts- und Korruption.

Ein solches System der Protektion ist heute Gott sei Dank nicht möglich. Die Steuerpolitik Erzbergers, die im besten Einvernehmen mit der Koalitionsregierung betrieben wurde, ist die einzige richtige. Der staunenswerte Mut und die gewaltige Kraft Erzbergers, mit der er sein Programm verteidigen konnte, ist das letzte Ende, das ihm die Feindschaft der Deutschnationalen einbrachten. Es kommt aber gar nicht darauf an, ob Erzberger bleibt oder geht, sondern es kommt darauf an, ob wir die so hoffnungsvoll begonnene demokratische Politik und mit ihr das Steuerprogramm des neuen Deutschlands fortführen wollen oder nicht. Wir können uns aus der verzweifelten Lage nicht nur durch die Hebung der Produktion befreien, sondern müssen den Weg angreifen. Nur dieser Weg ist möglich, um wieder aufwärts zu kommen. Nichts hat uns im Ausland mehr geschadet, als die deutschnationalen Demonstrationen. Sie säen im Ausland Mißtrauen und bringen uns neue Repräsentanten. Der Schritt Lessners, der von langer Hand vorbereitet war, hat die Auslieferungstrafe außerordentlich verschärfert. Wenn trotzdem ein Erfolg erzielt wurde, so ist das ein Verdienst der Regierung.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist eine Besserung zu konstatieren. In die breiten Massen kehrt die Selbstbestimmung zurück. Zunehmende Ordnung und Arbeit sind die ersten Anzeichen. Selbst den Sozialisierungsgedanken habe man aufgegeben. (Zuruf: „A.“) Damit sei der Grundstein der Demokratie, daß nur die individuelle Tätigkeit die höchste Leistungsfähigkeit ermöglicht, während die Sozialisierung die Produktion vermindert, gerechtfertigt. Die auswärtliche außenpolitische Entwicklung zeigt weiter, daß die Welt ohne ein wirtschaftlich starkes Deutschland nicht auskommt.

Die Aufgabe des deutschen Volkes muß es sein, durch Arbeit und Anspannung aller Kräfte Deutschland wieder wirtschaftlich stark zu machen. Die wirtschaftlichen Kräfte sind die auszuhebelnden, sie werden die Mission des Friedensvertrages erzwingen. Die sittlichen und geistigen Kräfte werden weiter erfordern und die Schäden des Krieges auf diesem Gebiet heilen. Das beweist die Tatsache, daß die breiten Schichten des Volkes es vor allem waren, die in den Abstimmungsgebieten aus freien Stücken zu dem deutschen Volke sich ergaben. In der Aussprache kamen einige Deutschnationalen zu Worte, die mit ihrem bekannten Schmähen gegen die Regierung und besonders gegen Erzberger den Beifall eines Teiles der Versammlung fanden.

Die Versammlung brachte eigentlich eine große Enttäuschung für die Demokraten. Der Referent, der mit aller Schärfe mit der deutschnationalen Kampfesweise ins Gericht ging, löste bei einem

beträchtlichen Teile seiner Parteifreunde helles Entsetzen aus, als er den Fall Erzberger ohne jede Verhütung behandelte und sein Steuerprogramm sogar ganz entschieden vertat. Wie arg dieser Teil der zumeist sehr sachlichen Ausführungen des Referenten seine Anhänger verchnüpfte, bewies das eilige Schweigen, mit dem die Darlegungen aufgenommen wurden. Man darf gespannt sein, wie sich die „demokratische“, „Magdeburger Zeitung“ zu diesen Ausführungen stellen wird. Sie kann es doch mit ihren „Geldschickdemokraten“, die gestern enttäuscht von dannen zogen, nicht auch noch verderben.

Eine Auffassung des Redners soll aber auch von uns nicht unüberprüft bleiben. Er glaubt aus der steigenden Arbeitslosigkeit der deutschen Arbeiterschaft den Schluß ziehen zu können, daß diese sich vom Sozialismus abzuwenden beginnt. Allerdings sind weite Kreise der Arbeiterschaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß uns jetzt nur Arbeit retten kann. Sie denken aber keinen Augenblick daran, ihre Ziele aufzugeben. Es kommt uns darauf an, das Wirtschaftselben aufzubauen und in der gesunden Volkswirtschaft alle Ziele durchzusetzen.

## Öffentl. Beamten-Versammlung

heute Montag den 1. März, abends 7 Uhr, im

Hohenzollernpark.

## Rein Beamter sollte fehlen!

### In der Magdeburger Milchzentrale.

Im Jahre 1878 gründeten elf Großgrundbesitzer aus der Umgegend die Genossenschaftsmolkerei in Magdeburg. Nicht etwa um große Dividenden herauszuwickeln, auch nicht wegen der schönen Augen der Magdeburgerinnen, sondern lediglich zu dem Zwecke, den Ueberfluß an Milch, namentlich in den Wintermonaten, zweckmäßiger zu verwenden. Damals und bis zum Jahre des Unheils 1918 ein „Schwimmen“ in heimischer Milch, und heute eine tägliche Zufuhr von 5000 Litern aus dem fernen Dänemark, damals 15 und 16 Pfg. für das Liter, heute so viel, daß die Ernährung eines Säuglings allein 12 Mark wöchentlich mit deutscher Milch und etwa 20 Mark mit dänischer Milch kostet. So weit hat uns der fünfjährige Krieg gebracht! Und wenn nicht in absehbarer Zeit ausländische Kraftfuttermittel in Massen und zu angemessenen Preisen ins Land kommen, wird es mit der Milchversorgung noch weiter abwärts gehen. Deutsche Futtermittelproduktion und Bodenfläche gegen Nahrung für Mensch und Vieh oder noch größere Unterernährung, vermehrte Sterblichkeit von Erwachsenen und Kindern und Aufzucht eines rassistischen und marxlosen Geschlechts. Denn für Kinder und Kranke gibt es nur eine Nahrung, die alles enthält, was zum Aufbau des menschlichen Körpers nötig ist: die Milch!

Das städtische Lebensmittelamt hat darum immer großen Wert auf die Beschaffung dieses so wichtigen Nahrungsmittels gelegt, und auf einer Konferenz in Berlin konnte gegen den Referenten, Professor Landsberg, festgestellt werden, daß Magdeburg zu den mit Milch am weitesten besten versorgten Großstädten gehört. Das war bisher möglich, weil das Amt mit den Anwohnern im Stadtgebiet einträchtig zusammen arbeitete und diese durch Vermittlung von Futtermitteln unterstützt und ferner dadurch, daß die Magdeburger Molkerei in der Spielgartenstraße neue Lieferanten anzog, bis weit in die Umland hinein. Auch die vielen Milchhändler haben sich bestrebt, die Milchzufuhr so weit als möglich aufrechtzuerhalten. In diesem Jahre soll im gleichen Sinne weitergearbeitet werden, und wenn möglich, durch Verwertung der Röhrenabfälle für Futtermittel noch mehr getan werden.

Sehr vieles könnte besser sein, wenn die deutsche Milchwirtschaft auf dem Lande auf der Höhe der dänischen stände. So gehen große Mengen von Milch in den einzelnen Bauernhöfen zu Grunde und werden an das Vieh verfüttert, weil dem einzelnen die Vorrichtungen fehlen, die Milch so zu behandeln, daß sie sich länger gut erhält und verschickt werden kann. Nicht wenig wird auch zu Butter und Käse verarbeitet, die im Schleichhandel riesenweise bringen. Genossenschaftsmolkereien auf dem Lande hätten hier seit Jahren erzieherisch wirken können.

Was eine gut geleitete Molkerei leisten kann, davon konnten sich die Mitglieder des Lebensmittelamtes am Sonntag in der Spielgartenstraße überzeugen. Vor allem wird die Milch hier so behandelt, daß sie — was besonders für die Säuglinge von Wichtigkeit ist — gesundheitsfördernd ist, ohne daß wichtige für die Ernährung in Betracht kommende Nährstoffe zugrunde gehen oder sich bis zur Unverdaulichkeit verändern. So geht z. B. das Eiweiß in der Milch für die Säuglingsernährung verloren, wenn die Milch auf über 70 Grad beim Kochen erhitzt wird. Welche Hausfrau ist imstande, die Hitzegrade festzustellen? Die höchste Sorgfalt wird der Reinigung der Milch von Schmutzbestandteilen zugewendet, die auch in der sauberen Kuhhaltung schwer zu vermeiden sind. Man hat es auf zwei Gütern unserer Nachbarschaft zwar schon mit Melkmaschinen versucht, aber erstens mußten die Tiere nachgemolken werden, zweitens werden sie melktechnisch verborben, indem sie sich angewöhnen, die Milch laufen zu lassen, und drittens ziehen die Küberrümpfe für die menschliche Pflege und Abmelker vor. Und gegen diese „Frauenläunen“ kommt kein Mensch auf, wie jeder verheiratete Mann ja weiß. Lange Leichte Milch sollte niemand trinken, weil sehr viele Kühe tuberkulös sind. Die Krankheit ist nur schwer festzustellen und noch schwerer zu heilen, da die Tiere auch auf Tuberkuloseimpfungen nur zu 50 Prozent reagieren. Sagen wir es nicht notwendig, die aus der Magdeburger Molkerei bezogene Milch nochmals aufzusuchen. Es genügt, sie für die Säuglinge zu erwärmen. Die an Qualität allerbeste Milch wird für die Kleinsten bestimmt. Bemerkenswert ist noch, daß alle Arbeiten an der Milch und bei Bereitung der Milchprodukte, wie Butter und Käse, so geregelt sind, daß die menschliche Hand mit ihnen nicht in Berührung kommt. Häfer, Nannen und Flaschen werden maschinell gereinigt. Heißer Dampf, lockendes Sodawasser werden in riesenmengen verbraucht. Dafür sieht aber auch alles wie „geleckt“ aus. Natürlich haben sich auch die Unkosten hier gesteigert: Kohlen, Öl, Pferde, Reparaturen, Löhne und Gehalte sind gestiegen, die Bahnfrachten verteuern die Milch, die Baluta spielt bei der dänischen Milch ihre fürchterliche Rolle — für 150 Kronen müssen 1500 Mark gezahlt werden gegen 168 vor dem Kriege —, und die Milchflaschen, die früher 16 bis 18 Pfg. kosteten, sind heute nicht unter 2 Mark zu haben.

Man kann den so zweckmäßig geleiteten und mit allen technischen Mitteln ausgerüsteten Betrieb nur mit dem Bedauern darüber verlassen, daß seine Einrichtungen nicht nur die drei- oder vierfache Menge an Milch ausgenutzt werden können. Es wird um so eher möglich sein, je schneller wir alle wieder zusammen, um aus dem Sumpfe herauszukommen, in den uns der Mann vor Amerongen mit seinen Pleitepalastinen Dickschick und Lubendorf hineingeritten hat.

### Das abgeänderte Formular.

Zu unserm Artikel in Nr. 47 „Ein eigenartiges Dokument“ schickt uns die Firma Wolf u. G. eine Zuschrift, aus der wir folgende Sätze wiedergeben:

„Das beantragte, gedruckte Formular oder ein ähnliches ist bei der A. Wolf Aktiengesellschaft niemals in Gebrauch gewesen. Sein Vorhandensein war weder der Direktion in Magdeburg noch der jetzigen Betriebsdirektion in Aßchersleben bekannt. Durch Nachforschungen ist folgendes festgestellt: Im Jahre 1918 wurde die damalige Aßcherslebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft dauernd durch Streik in ihrer Tätigkeit behindert. Es mußte schließlich zur Entlassung eines größeren Teiles der Arbeiterschaft und zu Neueinstellungen in großem Umfang geschritten werden. Um bei diesen Neueinstellungen nicht wiederum unruhige Elemente unter die Arbeiterschaft zu bekommen, hat die damalige Leitung der inzwischen aufgelösten Aßcherslebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft Erkundigungen über jeden einzelnen einzustellenden Arbeiter eingezogen und zu diesem Zwecke das in Frage kommende Formular drucken lassen.

Das Formular ist in der „Volksstimme“ unrichtig abgedruckt, indem bei dem Vordruck für das Datum 192.. anstatt 191.. gedruckt ist, so daß der Anschein erweckt wird, als ob das Formular aus dem Jahre 1920 stammt. Ferner ist die Adresse unrichtig wiedergegeben. Sie lautet: An Aßcherslebener Maschinenfabrik A. G., Aßchersleben. Diese ursprüngliche Adresse ist durchgehenden und übergeben: An A. Wolf u. G., Magdeburg-Ludau, Werk Aßcherslebener Maschinenfabrik, Aßchersleben. Man könnte aus der Tatsache dieser Adressenänderung schließen, daß nach Fusion der Aßcherslebener Maschinenfabrik A. G. mit der A. Wolf u. G. das Formular weiter benutzt worden ist. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Umänderung der Adresse ist unserm Erachten dadurch zu erklären, daß nach der Fusion der Antrag gegeben worden ist, in sämtlichen vorhandenen Briefbögen und Formularen die Aufschrift „Aßcherslebener Maschinenfabrik A. G., Aßchersleben“ durch eine „Druckerei durchzuführen und durch die neue Aufschrift „A. Wolf u. G., Magdeburg-Ludau, Werk Aßcherslebener Maschinenfabrik, Aßchersleben“ zu ersetzen. Da unter den vorhandenen Formularen auch das hier in Frage kommende sich befand, ist auch dies, wie alle andern, in die Druckerei gelangt und abgeändert worden. Soweit sich feststellen läßt, hat eine Kontrollzettel durch übergeordnete Stellen in dieser Sache nicht stattgefunden. Wir haben die Veranlassung der, wie inzwischen festgestellt wurde, noch vorhandenen Exemplare dieses Formulars angeordnet.“

Hierzu ist zu bemerken, daß allerdings die Zahl 192.. wie uns von unserm Gewährsmann mitgeteilt wird, nicht dem Original entspricht. Ob hier ein Fehler bei der Abschrift gemacht wurde oder ein Druckfehler vorliegt, kann nicht festgestellt werden, da das Manuskript von derartigen Einblendungen nach dem Gebrauch verächtelt wird. In der Zuschrift wird scharf kritisiert, daß dieses Formular erstens einer Versammlung von Angestellten bekannt gegeben und weiter in der Presse veröffentlicht wurde. Es wird darin sogar von der Verletzung einer gesetzlichen Pflicht durch ein Mitglied des Angestellten-Ausschusses gesprochen. Die Auffassungen über Pflichterfüllung sind zumeist sehr verschieden. Hier war ein Angestellter zu der sehr begründeten Ansicht gekommen, daß eine Art Stechbriefe noch im Gebrauch seien. Es war keine kollegiale Pflicht, dieses zu verhindern. Und wenn „übergeordnete“ Stellen des Werkes nichts von der Sache wußten, so war doch nicht ausgeschlossen, daß untergeordnete die Formulare „gewöhnlichsmäßig“ weiter benutzten. Das bedeutete eine Gefahr nicht nur für die Angestellten, sondern auch für das Zusammenarbeiten von Angestellten und Betriebsleitung.

Die Feststellung, daß die Aßcherslebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft im Jahre 1918 diesen Stechbrief benutzte, um „unruhige Elemente“ unter der Arbeiterschaft auszumerzen, ist geschichtlich interessant. Die damalige Leitung der Maschinenbauanstalt wollte die Filiale des Verbandes vernichten, setzte Familienbänder vor die Tür, zwang sie zum Auswandern, suchte für die Gelben eine Sammelstelle zu schaffen. Es wurde ihr in Arbeiterversammlungen und in der „Volksstimme“ schon damals nachgewiesen, daß sie mit schwarzen Listen, Urteilsbriefen und ähnlichen Mitteln arbeite. Das wurde freilich mit Entrüstung abgestritten. Jetzt kommt von Unternehmenseite die Bestätigung.

### Der Magdeburger Arbeitsmarkt im Januar.

Gegen den Vormonat nahm die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden um 83 Prozent zu (3250 auf 9360). Das Stellenangebot belief sich auf 6700 gegen 4600 Stellen im Vormonat. Trotz dieses geringen Stellenangebots war es möglich, 6170 Vermittlungen zustande zu bringen, gegen den Vormonat ein Mehr von 2500. Der starke Geschäftsverfall der männlichen Abteilung erklärt sich unter anderem daraus, daß zufolge der Verordnung des Demobilisations-Kommissars vom 20. 12. 19 die gesamte Vermittlung im Rufberuf durch das städtische Arbeitsamt erfolgt. Diese Verordnung soll vor allen Dingen die in dem Rufberuf herrschenden Mißstände: Bevorgung von Diestantanten und Militärmusikern (Doppelbeschäftigung), beseitigen. Es meldeten sich durchschnittlich 3100 Erwerbslose auf den Nachweifen. Erwerbslosen-Unterstützung bezogen etwa 1850 Personen. Im einzelnen verteilten sich die Erwerbslosen in der Hauptsache auf folgende Berufe:

1. In den Nachweifen für männliches Personal: Fabrikarbeiter und Angelernte 600, Metallarbeiter 220, kaufmännische und Bureauangestellte 220, Handwerker 230, Kriegsbeschädigte 120, Gastmirtsgelhilfen 180, Transportarbeiter 130, Buchdrucker usw. 55.

2. In den Nachweifen für weibliches Personal: Fabrikarbeiterinnen und Angelernte 700, kaufmännische und Bureauangestellte 250, Näherinnen usw. 75. Auch in der Abteilung für weibliches Personal war ein bedeutender Zugang an neuen Erwerbslosen zu verzeichnen: 4450 gegen 3480 im Dezember 1919. Das Stellenangebot betrug 4050, demnach gegen den Vormonat ein Mehr von 310. Vermittelt wurden 3740 gegen 2050 im Vormonat.

Die Unterbringung der heimkehrenden Kriegsgefangenen und Zivilinternierten machte weiter gute Fortschritte. Von 1700 Heimkehrern haben 1510 geeignete Arbeitsplätze nachgewiesen erhalten. Die restlichen 190 gehören Berufs an, in denen zufolge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage ein Ueberfluß an Bewerbern vorliegt. An Erwerbslosen-Unterstützung wurde im Januar 1920 854 819 Mark ausgezahlt, somit seit der Demobilisation insgesamt 4 940 899 Mark. Der herrschende Kohlen- und Materialmangel zwang verschiedene Firmen, ihre Arbeiterschaft auf Kurzlöhne zu setzen. Die Kurzlöhntabelle des städtischen Arbeitsamts wurde infolgedessen stärker in Anspruch genommen als im Vormonat. Ueber 1700 Personen erhielten Kurzlöhnterstützung.



**Rechtfertigung entlassener Eisenbahner.** Von der Eisenbahndirektion wird mitgeteilt: „Wie wir erfahren, ist es aus Anlaß der zur Erzielung einer wirtschaftlichen Betriebsführung der Eisenbahnwerkstätten vorgenommenen Arbeiterentlassungen an verschiedenen Orten vorgekommen, daß private Arbeitgeber die Einstellung der entlassenen Arbeiter mit der Begründung abgelehnt haben, die Arbeiter seien als Betriebschädlinge entlassen, also auch für ihre Unternehmen unbrauchbar. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß unter den entlassenen Arbeitern die bei weitem größere Zahl aus einwandfreien Arbeitern besteht, die nur wegen Ueberfüllung der Werkstätten nicht weiter beschäftigt werden konnten.“

**Elternabend der Arbeiterjugend.** Der Jugendbund Freiheit veranstaltete am Sonntagabend in der Aula der Augustaschule einen stark besuchten Elternabend. Besonders zahlreich waren die Eltern der Einladung der Jugend gefolgt, die mit ihren Darbietungen allen Besuchern einige genussreiche Stunden beschaffte. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch zwei gelungene Vorträge der Jugendmusiker, die auch im weiteren Verlauf des Abends bewiesen, daß sie es unter fachkundiger Leitung zu anerkannter Fertigkeit gebracht haben. Der stimmungsvoll vorgetragene Prolog und die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden führten in den Zweck des Abends in bester Weise ein. Die gelungenen Vorträge des Mädchenschors, der zum erstmal mit schlichten Volkstücken an die Deffentlichkeit trat, wird sicher dem Chor neue Freunde einzufließen. Erste Rezitationen brachten den Drang der Jugend nach Licht und Freude in bereicherter Form zum Ausdruck. Besonders weifal fanden die Lieder zur Laute, die Lobs- und andre Freunde der wandernden Jugend zu Worte kommen ließen. Ein Mädchenreigen in niedlichen Bauernkostümen gab dem Ganzen einen glücklichen Abschluß. Die Arbeiterjugend kann mit dem Verlauf des Abends voll zufrieden sein, denn der Zweck der Veranstaltung, neue Bande zwischen Elternhaus und Jugend zu knüpfen, ist sicher zum guten Teil erreicht worden.

**Verheißungsvoller Einzug.** Der Benzmonat ist eingezogen und Sonnenglanz flutet durch die Straßen, über die noch der graue Schein der Morgennebel schwebt. Warm und lichtreich ist der erste Tag des Monats, in dem der Frühling sein Wirken beginnt. Daß er kommen wird, zeigen uns die schwellenden Knospen am Baum und Strauch, die weißen Köpfchen bewegter Schneeglöckchen im hellgrün angehauchten Grassteppich. Vorsichtig lugen aus welchem Laube die grünen Spitzchen erster Reichenblätter. Mit Spiel und Jubel grüßt die Jugend die ersten schönen Tage. Nach Monaten mit unfreundlichen und kalten Tagen kommt nun wieder Sonnenschein und Leben selbst in das Steinmeer der Großstädte. Wir alle freuen uns der Wiederkehr des Lenzes in der Hoffnung, daß er uns nicht nur Sonnenschein bringt, sondern auch eine Gesundung unrer Verhältnisse.

**Magdeburger Volkshochschule.** Einer Einladung zu gemeinsamer Aussprache am vorigen Sonnabend waren etwa 200 Hörer und Lehrer der Volkshochschule gefolgt. Nach dem Bericht des Geschäftsführers wurden von den zur Ausweitung der Vorlesungen in den bisherigen Vorlesungszeiten jetzt rund 60 durch die Hörer begehrt. Der Weg, durch eine solche Auswahl den aus den Hörerkreisen entgegengebrachten Interessen gerecht zu werden, habe sich als gangbar erwiesen, er entspreche auch dem Grundsatze, daß die Volkshochschule von unten her wachsen solle. Die Einrichtung eines alle Einzelheiten bestimmenden Direktoriums, die als ein anderer Weg erörtert worden sei, hätte mehr den Charakter der Bestimmung von oben her gehabt. Nach Darlegung der Pläne des Studienausschusses für die kommenden Vorlesungszeiten wurden die Vorschläge aus der Versammlung erbeten. Außerst lebhaft verlief die Aussprache. Dr. Köhler teilte mit, daß die Gewerkschaften im Vorstand, Verwaltungsausschuß und Lehrkörper vertreten und fördernd tätig seien, daß die beteiligten Fachlehrer der Arbeit. fast trotz der nach dem Vernehmen der ersten Neuigkeit natürlichen Umahme der Gesamtbesuchzahl ständig gestiegen sei. Geheimrat Schmidt sprach als Hörer der Volkshochschule in warmer Anteilnahme über seine Beobachtungen während der bisherigen drei Vorlesungszeiten. Eisenbahnarbeiter Wegel legte dar, wie sein früher unbefriedigt gebliebenes Bildungsbedürfnis, aus dem heraus er vielerlei durch einander gelesen habe, durch die Volkshochschule befriedigt werde, wie allmähliche Ordnung in sein Denken komme. Redner forderte mehr einfache Rechenkurse. Handlungsgehilfe Paase bat, daß die Vorträge den umfangreicheren Literaturangaben machen möchten. Studentent Garing hob hervor, daß Arbeitsgemeinschaften nicht amangeweise zu jedem Thema gefordert werden dürften, sondern dem Vortragenden eine gewisse Freiheit zu lassen sei. Die Ausführungen aller, die die Volkshochschule kennen, bewiesen, daß sie gegenüber bloßen Hörern auf dem richtigen Wege sei. Oberlehrer Dr. Hedrich wies auf das Beispiel von Halle hin, wo man Wissensvermittlung anfangs ganz auszuschalten versuchte, und nun die Erfahrung machte, daß man sich den praktischen Bedürfnissen der Hörer anschließen müsse. Wissens- und Weiteranschaffungsbedürfnisse lasse sich gar nicht trennen. Handlungsgehilfe Helm schlug die Einrichtung fremdsprachlicher Lichtbildvorträge vor.

**Warnung für Auswanderer.** Das Reichswandlungsamt veröffentlicht in der letzten Nummer des amtlichen Nachrichtenblattes vom 15. d. M.: In der letzten Zeit tauchen Angebote auf, durch welche deutsche Arbeiter zu sehr verlockend erscheinenden, in Markt genannten Lohnjahren nach dem Ausland gesucht werden. So werden z. B. Stellen in Japan zu einem Tagelohn von 120 Mark und solche in Holland zu 150 Mark täglicher Löhnung angeboten, und Leichtgläubige meinen, sie könnten damit so viel faulen wie mit derselben Summe in deutschem Gelde. Sie befinden sich im Irrtum. Im Ausland wird nicht in Mark, sondern in der Währung des betreffenden Landes gelöhnt. Diesen Lohn in deutsche Währung umzurechnen, führt zu irreführenden Schlußfolgerungen, weil der Lohn an Ort und Stelle verzehrt wird, und daher nicht in Mark umgetauscht werden kann. Er muß viel mehr mit den Preisen für die notwendigen Lebensbedürfnisse in dem betreffenden Lande verglichen werden. 150 Mark sind — wenn 1 Gulden 37½ Mark kostet — 4 Gulden; das ist in Holland ein fatter Tagelohn, der besonders in den Städten zum Unterhalt einer Familie nicht ausreicht. Noch ungünstiger liegt der Fall bei dem für Japan angegebenen Beispiel. Bei einem Kurie von 30 Mark = 1 Yen sind 120 Mark = 4 Yen. Das Erstgenannte beträgt aber 10 Yen täglich. Kopfenlose Auskunft über alle Auswanderungsfragen erteilen sämtliche Zweigstellen des Reichswandlungsamts, in Magdeburg der Reichsbeauftragte, Stadtrat Gerike, Kaiserstraße 48.

**Die 6. Sitzung der Stadtverordneten** findet am Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr im Altküder Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 35 Punkte, die meist kleinere Vorlagen betreffen. Zu nennen sind die Festsetzung der Entschädigungen für Gewerbetreibende und Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler in Volksschulen sowie der Antrag der Unabhängigen auf Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an die entlassenen Eisenbahner, der dadurch überholt ist, daß diese Unterstützung bereits gezahlt wird.

**Die Lebensmittelmarken-Diebstähle** nehmen kein Ende. Von einem Beamten der Kriminalpolizei wurde auf dem Alten Markt der polnische Arbeiter Johann Gurski dabei betroffen, wie er Brotmarken verkaufte. Bei seiner näheren Durchsichtigung wurden noch eine größere Anzahl dieser Marken bei ihm vorgefunden. Die weiteren Feststellungen über die Herkunft der Marken ergab, daß sie und noch viele andere Lebensmittelmarken verschiedener Art im Lebensmittelamt, und zwar von den als Meismacherfrauen beschäftigt gewesenen Hedwig Brodthuhn Marie Kühne, beide Wahnstr. 47, und Anna Schilke, Neuer Weg 11a, gestohlen waren. Es waren Marken, die bereits einmal verwendet waren und in einer verschlossenen Kiste ihrer Vernichtung harren. Die Frauen öffneten die Kiste mittels Nachschlüssel und bedienten sich nach Herzenslust. Der Großvertrieb dieses vielbegehrten Handelsartikels lag in den Händen des Bräutigams der vorgenannten Brodthuhn, des wohnungslosen Arbeiters Willi Hebeder, in dessen Besitz sich bei seiner Festnahme noch nahezu 4000 Lebensmittelmarken verschiedener Art vorfanden. Als Beweis für die Entschlüsselt dieses Geschäfts wurden im Besitz der vorgenannten Kühne 2350 Mark vorgefunden, welche nach ihrem Zugeständnis fast nur vom Erlös aus verkauften Lebensmittelmarken herrührten.

Eine Kiste, die von einer Meismacherfrau mit einem Nachschlüssel geöffnet werden kann, scheint uns kein zweckmäßiger Aufbewahrungsort für ein derartig heiß begehrtes Gut, wie es Brotmarken sind. Die Technik hat Sicherheitsschlösser geschaffen, die auf so leichte Weise von einer Frau nicht zu öffnen sind. Es gibt schließlich auch noch andere Behälter als einfache Kisten. Den Spionbuben scheint die Sache sehr leicht gemacht worden zu sein. Die Marken diebstähle im großen sind ohne Zweifel zum Teil die Ursache der jetzt neu eingeführten drückenden Kontrollvorschriften für den Brotverkauf.

**Die neue Kontrolle des Brotverkaufs.** Der Magistrat hat am Sonnabend bekanntgegeben, daß die Brotmarken nur allmählich und wenn zugleich Materialwarenmarken abgegeben werden. Mit der ersten März-Brotmarkte muß die Materialwarenmarkte 32 vom Februar abgegeben werden. Nun wird uns von Hausfrauen mitgeteilt, daß in vielen Fällen die Materialwarenmarken vom Februar nicht mehr vorhanden sind. Es wird deshalb vorgeschlagen, Marken von den Einfuhrzulassarten als Kontrollmarkte anzugeben.

**Die Kesselpreise.** In den Schaufensterauslagen loden Kesseln. Da sehen sie die Kesselpreise und glauben trotz der Preissteigerung diese nahrhaften und wohlschmeckenden Früchte ihren Familienangehörigen geben zu können. Aber der Preis übersteigt alle Befürchtungen. Wir wurden in der Alten Neustadt Preise von 1,70 und 1,80 Mark genannt. Auch eine Wirkung der Durchsicherung der öffentlichen Bewirtschaftung. Kann der Preis ganz nach der Willkür von Profitgünstigen festgesetzt werden?

**Sparankheit im Gasverbrauch.** Das Presseamt schreibt: Infolge des sicherlich noch lange anhaltenden Kohlenmangels machte sich eine Streckung des Leuchtgases durch Wassergas erforderlich, die bei den häuslichen und gewerblichen Anwendungen des Gases zu mancherlei Unzutraglichkeiten führt. Sofern die Brenner nicht auf die wechselnde Beschaffenheit des Gases eingestellt werden; auch sind mit der unrichtigen Anwendung wirtschaftliche Nachteile verbunden. Sparankheit im Gasverbrauch ist aber in nächster auf die Allgemeinheit, unter welche die beschränkten Gasemengen verteilt werden müssen sowie für den einzelnen wegen der Teuerung des Gases bringend geboten. Zur Einleitung über zweckmäßige Anpassung der Brenner an das zur Verfügung stehende Gas sowie sparsame Anwendung und die Verwendung der Kochfliste empfiehlt das Gaswerk zwei leicht verständliche Druckschriften von W. Nauckebach, die einzeln zum Preise von 10 Pf. oder zusammen zum Selbstkostenpreis von 15 Pf. von der Werkstätte der städtischen Gas- und Wasserwerke, Lützenantstraße 6, Zimmer 11, abgegeben werden. Dasselbe werden auch weitere Auskünfte über Gasanlagen erteilt.

**Friedr. Karl Roedemeyer,** der Leiter der akademischen Vortragskurse (Universität Göttingen), läßt seinen beiden ersten äußeren ereignisreichen Magdeburger Vorträgen am 6. März im Saale der „Aue“ eine dritte Vorlesung „Goethe“ (Hymnen, Balladen, Lyrik, Faust I. und 2. Teil) folgen. Roedemeyer hat das Programm seines Göttinger Goethe-Abends in der Universität und seines Münchner Goethe-Abends in der Goethe-Gesellschaft für Magdeburg gewählt. Den Magdeburger Goethe-Abend veranstaltet wieder „Wir aber...“ Karten in der Buchhandlung Volkstimme.

**Transportarbeiterstreik.** Die Möbelhändler und Möbelträger haben in einer Versammlung am Sonntag den einstimmigen Beschluß gefaßt, wegen ungenügender Zugeländnisse der Arbeitgeber am Montag in den Streik zu treten. Die Leitung des Transportarbeiterverbandes bittet die Arbeiterschaft, insbesondere die Kutscher, jede Streitarbeit abzulehnen.

**Die Forderungen der Krankenkassenangeestellten.** Wir veröffentlichten einen Bericht über eine Sitzung der Krankenkassenvorstände, in dem auch mitgeteilt wurde, daß über eine Teuerungszulage für die Angestellten verhandelt wurde. Der Schreiber unseres Berichtes teilte die Höhe der Zulagen mit, die von den Vorständen bewilligt werden sollten. Ihm unterließ dabei eine kleine Ungenauigkeit. Er schrieb, es wurde beschlossen, „rückwirkend ab 1. Januar 1931“ eine Zulage von monatlich 75 Mark für Verheiratete, 60 Mark für Ledige usw. Es mußte aber heißen: „... eine Zulage von monatlich mind. 75 Mark usw.“ Das Wortchen „mind.“ war im Bericht vergessen worden. Sicherlich ein winziges Versehen, durch das keine Seite geschädigt wurde, denn der kurzgefaßte Zeitungsbericht wird bestimmt nicht für Durchführung der Gehaltsregelung als amtliches Dokument benutzt. Die Vertreter der Angestellten erklärten sich mit diesem Beschluß der Vorstände nicht einverstanden, wurde wahrheitsgemäß und objektiv von unserm Berichterstatter berichtet. Sie verwiesen — was sehr berechtigt ist — auf die ungeheure Teuerung. Gegen den Einspruch der Angestellten führten die Vorstände u. a. als Gegengründe an, daß die Kassen nur ein sehr unzureichendes Krankengeld zahlen könnten, die Kranken wären in einer Notlage. Darum könnten die Vorstände eine Gehaltserhöhung über ihre vorgeschlagenen Sätze hinaus nicht vertreten. Es gab also ein Für und Wider der Meinungen und Interessen, wie bei jeder Gehaltsregelung. Unser Berichterstatter hat kein Wort der eigenen Meinung geschrieben, kein Wort gegen die Forderungen der Angestellten, er hat lediglich einige Meinungsäußerungen und Einwände wiedergegeben.

Nun veröffentlicht die Sachgruppe der Krankenkassenangeestellten des Zentralverbandes einen Versammlungsbericht in der „Volkstimme“, in dem geschrieben wird, daß unser Bericht „unter Verdröbung der Tatsachen die Versicherer gegen die Angestellten mobil mache“. (Eine Tatsache, die bei uns „berührt“ oder falsch dargestellt war, wird nicht angegeben.) Daß in unserm Bericht ferner „in ziemlich durchsichtiger Weise berichtet wurde, die Angestellten als die Urheber der niedrigen Krankengelder für die Versicherten hinzustellen“, wird weiter behauptet. Es werden dann noch einige Lebenswürdigkeiten an unserm Berichterstatter gerichtet und dann in einem sehr merkwürdigen Zusammenhang die Vertreter der Angestellten aufgeführt, an den gestellten Forderungen festzuhalten. Als ob unser Sitzungsbericht den Vertretern die Forderungen ihrer Auftraggeber hätte ausreden wollen! Dieser eigenartige Versammlungsbericht wurde auch uns zugesandt. Wir haben keine Veranlassung, den Bericht abgedruckt. Wer objektiv und ohne politische Voreingenommenheit unsern Bericht über die Vorstandskonferenz prüft, muß zugeben, daß die Vorwürfe gegen unsern Berichterstatter keinerlei Berechtigung haben.

**Neuer Baustoff.** In Stockholm ist die Ausstellung einer gemeinsamen Gesellschaft eröffnet worden, die es sich zum Ziele gesetzt hat, unter Ausschluß mittelbarer oder unmittelbarer Gewinn allen Nationen, die an Baumaterialien Not leiden einen neuen Baustoff zur Verfügung zu stellen. Der Baustoff ist ein Holz, das sich als Holzersatzmaterial, Kronstein genannt, besteht im wesentlichen aus einem Gemenge von rohem Kalkstein und geampten Papierabfällen, die mit Hilfe eines Bindemittels zu einer steinartigen Masse gepreßt werden. Da dieser Kronstein nicht erit gebrannt werden muß, so kommt der Kohlenmangel bei der Erzeugung nicht in Betracht. Der neue Baustoff, der ein härteres Wärmeisolierungsvermögen hat als alle bisher bekannten Materialien, und dabei einen guten Schutz gegen wechselnde äußere Temperatur darbietet, dient schon jetzt zum Wiederaufbau und zur Erweiterung der überfüllten Arbeiterquartiere in Stockholm. Es ist ferner von Amt wegen beschloffen worden, sämtliche Gebäude der Gothenburger Jubiläumsausstellung aus diesem Stein zu errichten, den man sowohl wie Ziegel durch Mörtel binden, als dem Holze gleich sägen, hobeln und nageln kann.

**Gestohlen** wurden aus einer verschlossenen Bodenlampe in der Innstraße eine Weingmaschine und Leinwand verschiedene Art; aus der Garderobe eines Bergbauamts ein ledernes Lebezieder, einreihig, mit vier Steppnähten; aus einer Werkstatt in der Genthiner Straße zwei Fahrradschläuche und -mäntel; auf dem Hauptbahnhof Taichener (gez. D. G.); aus einer Fabrik in der Br. Diesdorfer Straße zwei Triebriemen, 21 m lang, 21 cm breit, 11 m lang, 11 cm breit; aus einer verschlossenen Bodenlampe an Breiten Weg eine Schlafdecke und ein blaues gemustertes Wollgewand, aus dem verschlossenen Schuppen einer Federzahnfabrik an der Kaiserstraße Straße 5 Saal 2 2 Zentner Zucker; aus einer verschlossenen Wohnung in der Wahnstr. eine Damenremontuhr zwei Trampelringe mit roten Steinen, 1 Paar Schaft und 1 Paar Damenhausschuhe.

**Wem gehören die Kufsteile?** Beschlagnahme, weil vermutlich gestohlen, wurden zwei Molatkufsteile, 210x122 Millimeter groß, beide mit 20 bzw. 25 Zentimeter langen Rasten versehen. Es rühren vermutlich von einer Maschinenfabrik in Rudau oder Elböhler und sind im Bureau des 13. Polizeireviere, Elbasser Straße 1, zur Zunaugenscheinnahme ausgestellt.

**Festgenommen** wurde ferner der Maler Hermann Witt aus Diesdorf, welcher am 20. v. M. aus einer Näherei in der Wonne Diesdorfer Straße einen großen Polster wertvolle Kleider, Blusen und andre Sachen gestohlen hat. Der Beihilfe bzw. Hehlerei an diesem Diebstahl verächtigt sind noch weitere vier Personen aus Diesdorf. Die gestohlenen Sachen konnten durch die Kriminalpolizei vollständig wieder herbeigeschafft und dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

**Was alles gestohlen wird.** Ein Statistiker hat sich die Mühe genommen, aus dem Berliner Polizeibericht der letzten Tage eine Zusammenstellung über die kleinen Diebstähle zu machen. Aus der Fülle dieses Materials seien angeführt: Kränze und Blumen von frisch ausgemessenen Grabhügeln, die eisernen Gitter der Gräber, die metallenen Kugeln an den Gittern der Kanalreinigungsstationen, die einfachen Zinzenzeuge in öffentlichen Gebäuden und Postanstalten, dann die metallenen Rohrleitungen einer Koffeinanlage im Humboldtthain, Wänke, Stühle und Blumen aus den Parkanlagen, die eisernen Verschlässe der Kanalisations- und Wasserleitungsrohren, Telegraphen- und Fernsprechkabel, ganze Obstbäume, die mit der Erde aus dem jungen Anlagen ausgegraben wurden. Unbetont ist auch die Zahl der Diebstähle von Automobilen und Fuhrwerken. Bezeichnend ist, daß sogar Brunnenanlagen gestohlen wurden und daß die Besitzer am nächsten Morgen vor dem leeren Wasserloch standen.

### Magdeburger Partei-Nachrichten.

- Sozialdemokratischer Verein.** Betriebsobmann G. P. D. Am Mittwoch den 3. März, abends 7 Uhr Sitzung in dem bekannten Lokal.
- Jugendbund Freiheit.** Allgemeine Versammlungen: Am Dienstag abend 7 Uhr wichtige Sitzung des Hauptvorstandes und der Beisitzer im Wartestimmer des Arbeitervereins, W. Mühlstr. 3, 1 Et. — Am Sonntag abend 8 Uhr Sonderabend und Lebnungabend für Jugendmütter. Am Sonntag abend 9 1/2 Uhr im Jugendheim Monatsitzung des Funktionäre.
- Bezirksveranstaltungen:** Bezirksgruppe Eudenburg: Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle Eudenburg Spielabend. Bezirksgruppe Budaorf: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Restaurant zur Kurabankstraße, Coquiststraße, wichtige Mitgliederversammlung. Bezirksgruppe Neudorf: Am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in der Schule Amfängerstraße 7 Unterhaltungabend. Bezirksgruppe Alte Neustadt: Am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in Jugendheim Vortrag. Bezirksgruppe Altstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim Eberabend. Eberbericher und Musikinstrumente mitbringen. Bezirksgruppe Wilhelmstraße: Am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in der „Friedenshalle“ Frierenstraße, Mitgliederversammlung. Bezirksgruppe Budaorf West: Am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in der Schule Leipziger Straße 46 Mitgliederversammlung.

### Theater, Konzerte etc.

- Besprechungen.** Stadttheater. Beethovens große Oper „Fidelio“ wurde am Sonntag zum ersten Male in dieser Spielzeit gegeben. Die Aufführung geradete viele Oper bedeutet einen Akt in das Reich der Ene dorthin, wo die Erbenheit herrscht und die weichen Fittiche der Harmonie rauchen. Aber der Weg des Auges zum Schönen krümmt sich oft genug nur bis zum relativ Erreichbaren und so war es auch gestern, wo der böse Zufall eine tödliche Note beilegte und das schöne Quartett im ersten Akt verstarb. So war es bei mancher Pianostellen, wo der Orchesterchor schlechweg den Klangbogen von der Bühne her erbrütete. Der Gesangsmenor läßt auch gerade in der Fernarbeit viel vermissen. Was soll übrigens die gewalttätige Forderung, daß am Schluß der Oper die Leovoren-Duettire gespielt werden soll. Die Handlung ist zu Ende, die Oper ist aus, wozu noch einmal ein Aufwachen über Phrasen, deren Bedeutung in der Oper doch schon erledigt ist. Also. In den Einzelheiten war im allgemeinen das Können so groß wie das Wollen. Die Besetzung war die bereits seit Jahren bekannte: Wälf Riering als Minifter, Albrecht von Almann als Pizarro, Karl Zah als Florestan, Paula von Lorentz als Wäber in der Stetspartie, Hans Springer als Rocco, Gint Schönmager und Heinrich Esser als Marzelline und Jaquino.
- Witterungen der Direktoren.** Stadttheater. Heute Dienstag: Erlisan und Jofbe. — Mittwoch zum Gedächtnis für Richard Dehmelt: Menschenfreunde. — Donnerstag: Familienfeier. — Freitag: Der Traubentau. — Sonnabend: Die beiden Schwestern. — Sonntag nachmittag (Sondervorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuß) Der ungetreue Kadebat; abends: Annine.
- Wittgenstein-Theater.** Das nächste Benefiz am kommenden Montag ist für Ferdinand Wittgenstein. Zur Aufführung gelangt „Die Dollarprinzessin“.
- Städtisches Orchester.** Mittwoch, 3. März, abends 7 Uhr, im „Sofa“ 7. Volkstheater. I. histor. Zyklus Deutscher Meister. Leitung Stadt. Kapellmeister Dr. Rabl. Solistin: Konzertsängerin Elisabeth Hoffmann von hier. Karten (Guldr. 2,30 u. 1,30) bei Heinrichshofen und Abendkasse im „Sofa“.
- Volkstheater im „Sofa“.** Am Zyklus deutscher Meister ist nunmehr Schumann an der Reihe, welcher bekanntlich als Cicerotomponist künstlerisches hervorbrachte. Aus diesem Grunde hat die Konzertleitung in das geplante Instrumentalprogramm eine Reihe seiner schönsten Vieder eingefügt, die das Bild seines Schaffens nach Vollständigkeit zu vervollständigen. Die Vieder werden von der bekannten hiesigen Konzertsängerin Fraulein Elisabeth Hoffmann vorgetragen.
- Das Magdeburger Konservatorium der Sontunig** eröffnet baldigst seinen Herbst. Die ersten Vorstellungen hält Robert Geiß über neuerer Oper Dr. Rabl. (asiatische Sprachen) und Eduard S. Mangelsoff (Drama und Volk).
- Magdeburger Volkshochschule.** Die Vorstellungen des (Dienstag) und (Dost (Dost, Donnerstags) beginnen wieder in der kommenden Woche.
- (Schluß des redaktionellen Teils.)

**gegen Flechten Hautleiden** offene Füße, alle Wunden, Ausschläge, Frostschäden, ist allbewährt **Rizo-Salbe**. Enthält sich in Apotheken! **Rich. Schubert & Co. 2. Wölbelsche Dredau.**



# Die Nationalversammlung.

148. Sitzung.

Berlin, 28. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes.

Der Steuerausgleich hat 1500 Mark Einkommen steuerfrei gelassen. Dieser steuerfreie Einkommensteil erhöht sich für jede zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Person um 500 Mark. Die Steuer beträgt für die ersten 1000 Mark des steuerpflichtigen Einkommens 10 Prozent, für die nächsten 1000 Mark 11 Prozent, für die nächsten 1000 Mark 12 Prozent usw. bis 24 Prozent. Dann steigen die Prozente weiter von 2000 zu 2000 Mark. Die Steigerung wird dann fortgesetzt und erreicht schließlich 60 Prozent.

Abg. Steil (Soz.): Die Angriffe gegen den Steuerausgleich und gegen die Finanzgesetzgebung der Nationalversammlung sind vollkommen unberechtigt. Wenn wir jetzt einen Jahresbedarf von 80 Milliarden Steuern haben, so trägt daran die alte Regierung durch ihr falsches Prinzip Schulb. Sogar Helfferich, der die größte Verantwortung für die unheilvolle Finanzpolitik der alten Regierung trägt, hat anerkannt, daß für die Zinsen der Reichsschulden jeder einzelne mit seinem Vermögen einstehen müsse. Seine Taten aber ständen damit im Widerspruch. Neben einer schwächlichen Kriegsgewinnsteuer brachte er eine Fülle indirekter Steuern. Er untergrub damals die Entschlossenheit, weiter durchzuhalten. Dabei waren seine Vorschläge nur ein Trugbild; denn an die Deckung der Kriegskosten dachte er nicht, wie er auch die Nachahmung des englischen Vorbildes, schon während des Krieges Steuern zur Deckung der Kriegsschulden einzuführen weit von sich wies. Statt damals schon 2 bis 2 1/2 Milliarden neue Steuern zu fordern, trieb er

## Bankrottspolitik schlimmster Art.

weil er nicht wagte, das Kapital anzugreifen, und dieser Mann gefäht sich heute in der Rolle des Sittenrichters, wozu er am wenigsten ein Recht hat. (Lebh. Sehr richtig! links u. i. d. Mitte.) Die Sozialdemokratie hat von jeher eine wahrhafte Finanzpolitik gefordert und schon wenige Monate nach Kriegsausbruch eine starke Besteuerung des Vermögens, ein großes Lotopfer, eine starke Kriegsgewinnsteuer vorgeschlagen, wobei wir immer allein blieben. Waren unsere damaligen Vorschläge gleich durchgegangen, dann wären die reichen Kreise durch entsprechende Vermögensabgabe schon von ihrem Kriegsgewinn abgekomen. Das Prinzip der progressiven Einkommensteuer ist durchaus unser sozialdemokratisches Prinzip.

Wenn wir es uns auch in mancher Beziehung anders gedacht haben, so erklären wir uns unter dem Druck der Verhältnisse mit den Vorschlägen einverstanden. Nach unserm Prinzip, daß die direkten Steuern zur Befriedigung des gesamten Bedarfs ausreichen müssen, gehen wir sogar noch erheblich weiter als die Vorlage. An Stelle der Höchstgrenze von 60 Prozent fordern wir eine solche von 80 Prozent, die bei einem Einkommen von 500 000 Mark eintreten soll. Schon von 30 bis 40 000 Mark Einkommen ab fordern wir eine stärkere Anspannung der Güter, um schon bei 225 000 Mark einem Satz von 60 Prozent zu erreichen; dagegen soll bei kleineren und kleinsten Vermögen eine weitgehende Schonung Platz greifen, so daß die ersten 1000 Mark nur mit 5 Prozent belastet werden. Das sogenannte Existenzminimum, das in Wirklichkeit nur ein steuerfreier Einkommensteil ist, hat der Ausschuss auf 1500 Mark erhöht, um eine Schonung großer Familien zu erreichen. Die größeren Einkommen sollen von dieser Schonung aber ausgenommen werden, um so bei kleinen Einkommen für größere Kinderzahl noch weitere Erleichterungen gewähren zu können. Ferner soll nach dem neuen Vorschlag das

## Arbeitseinkommen der Kinder selbständig

beranlagt werden, während das des Mannes und der Ehefrau zusammengeordnet wird. Bei letztem dürfen jedoch die Mehraufwendungen, die sich aus der Erwerbstätigkeit der Frau für den Haushalt ergeben, vom Gesamteinkommen abgezogen werden. Die Bestimmung, daß der Arbeitgeber die Steuer vom Einkommen abzuziehen hat, entspricht der neuen Art der Steuererfassung an der Quelle und ist keineswegs eine Ausnahmemaßnahme gegen die Arbeiter, sondern wird bei allen Einkommenempfängern durchgeführt. Die Arbeiter werden durch starke Organisation schon dafür Sorge tragen können, daß der Lohn so hoch ist, um diese Steuerabzüge zu tragen. Die Anteile der Bundesstaaten und Gemeinden sind durch die Beschlässe des Ausschusses erhöht worden und werden bei spärlicher Wirtschaft wohl ausreißend sein. Die reichen Kreise müssen zur Erkenntnis kommen, daß Verschwendung der Lebensführung im verarmten Deutschland oberste Pflicht ist. Durch die neue Steuerabgabe sollen Reich, Staat und Gemeinden neue Mittel zum Leben erhalten; sie soll aber auch dazu beitragen, die ungleichen Unterschiede im Vermögen und in der Lebenshaltung auszugleichen im Sinne der Gerechtigkeit. (Lebhafte Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Postmann (Dem.): Wir haben leider noch immer „das Loch im Westen“, das ungünstig auf unsere Finanzen einwirkt, und dazu kommt neuerdings das Loch im Osten. Immer noch übersteigt die Einfuhr aus dem Ausland die Ausfuhr. Alle Voraussetzungen einer gesicherten Staatsfinanzierung fehlen. In

erster Linie muß das Volk seinen Bedarf einschränken. Leider begreifen aber viele den Ernst der Lage noch nicht. Wir haben manche Bedenken gehabt gegen die neuen Steuern, aber wir wissen,

## die Reichskasse muß gefüllt werden,

wir brauchen das Geld. Wir haben aus diesen Rücksichten für den hohen Tarif gestimmt; denn die Folgen würden unabsehbar sein, wenn das Reich kein Geld bekommt. Es bleibt immer ein Verdienst der Nationalversammlung, daß sie die gesamte Steuerreform abgeschlossen hat. Auch die Valutakommission hat die Notwendigkeit einer beschleunigten Steuererziehung besonders betont im Interesse des Warenaustausches mit dem Ausland. Jetzt sind wir in eine vollständige Wagniswirtschaft hineingekommen.

Abg. Düringer (Dt.-natl.): Die Finanzpolitik Helfferichs war eingestellt auf den deutschen Sieg. Ich muß die Angriffe gegen seine Politik zurückweisen. Die Steuergesetze sind für uns unannehmbar. (Beifall rechts.)

Abg. Weder (Dt. Vp.): Die Mehrheit des Reichstags, also auch Zentrum und Demokraten, standen hinter der Finanzpolitik Helfferichs,

## die auf den Sieg eingestellt war.

England hat die von dem Sozialdemokraten empfohlene Finanzpolitik gemacht und trotzdem an dem sogenannten Kriegstaumel festgehalten.

Abg. Verold (Ztr.): Die Angriffe der Rechten gegen unsere Steuerpolitik sind überflüssig und ungerichtet. Die Rechte, die sich immer so selbstbewußt „staatsverhaltend“ nennt, hat positiv gar nichts geleistet, sondern immer nur kritisiert. Das ist leichter, besonders wenn man jede Verantwortung ablehnt. (Zustimmung bei der Mehrheit.)

Abg. Dürr (Unabh. Soz.): Notwendig ist, wie der jetzige preussische Ministerpräsident Hirsch früher stets betont hat, daß das von der Steuer befreite Einkommen die Höhe des Existenzminimums beträgt, das sind mindestens 10 bis 12 000 Mark für vier Köpfe. Aber die Mehrheitssozialisten treiben auch hier die Politik des „schwindenden Gedächtnisses“. Die große Masse wird überlastet auf Kosten der hohen Einkommen. Für diese könnten die Steuerlasten noch bedeutend erhöht werden. Aber daß dies geschieht, ist kaum anzunehmen, denn es ist ja die Tendenz der heutigen Regierung, die reichen Klassen zu schonen und die armen dafür zu belasten. (Sehr richtig! bei den Unabh. Soz.) Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der grundlegenden § 1 wird angenommen. Das Haus vertagt sich, Montag 1 Uhr: Ergänzung des Gesetzes über Kriegsvergehen, Weiterberatung.

# Provinz und Umgegend.

## Domänenpächte.

Ans wird geschrieben: „Es soll beabsichtigt sein, die Domäne Emmerringen bei Oberreben zu pachten. Da dieses Gut noch zu dem Friedenspreis von 45 000 Mark verpachtet ist und die Pacht nach vier Jahre läuft, ist die Nachfrage natürlich groß und der bisherige Pächter macht ein glänzendes Geschäft, ebenso der Vermittler, der allein von der Reflektanten 80 000 Mark fordert. Wenn der bisherige Pächter die Domäne abgeben will, wäre es doch wohl richtig, daß sie der Regierung zur Neuverpachtung zur Verfügung wird, damit der Staat bei öffentlich meistbietender Verpachtung einen entsprechenden Nutzen hat. Die Domäne hat jetzt einen Wert von mehr als 8 Millionen Mark und bringt nur 46 000 Mark Pacht.“

Wir können uns nicht denken, daß bei der Geldknappheit des Staates ein derartiges Verfahren beabsichtigt ist und solche Zustände von der Regierung gebildet werden. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu erfahren, ob die Domänen für den Staat eine angemessene Verzinsung abwerfen, oder nur Pächtern und Vermittlern große Vermögensvorteile verschaffen. Öffentlich nimmt die Abteilung für Domänen und Forsten bei der Magdeburger Regierung zur Angelegenheit der Domäne Emmerringen Stellung.

## Parteinachrichten.

(Zeilenspreis 30 Pfennig, Beitrag vorher einsenden.)  
Dura. Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Dienstag abend 8 Uhr Sitzung im „Grand Salon“.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ebenrodt, 1. März. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Endlich war man in der Lage, zu beschließen, den abgeholteten Teil des Friedhofs in zehn Parzellen zu verpachten. Pächter können nur Leute sein, die weder einen noch Pachtzins haben. Die Parzelle kostet jährlich 20 Mark. Interessenten können sich im Gemeindebureau melden. Die Verpachtung erfolgt durch das Lot. Es wurde bemängelt, daß an allen Helowegen die Grenzsteine so wenig beachtet werden, hoffentlich wird bei der Frühjahrsbefestigung diesmal mehr Obacht darauf gegeben. Im Wohnungsverweilen gibt es noch mancherlei Mängel zu beseitigen. Die Wohnungen in den Gemeindehäusern sollten jeder Beschreibung. Schuld daran ist die frühere Ortsverwaltung. Jetzt ist es bei den hohen Preisen leider unmöglich, wesentliche Verbesserungen vorzunehmen. — Vardarbeiterverband. Am Mittwoch gab der

Vertrauensrat A. Laub einen Bericht von den Verhandlungen in Berlin. Es sollen 68 Mark Wochenlohn gezahlt werden. Das Deputat wird nach dem Tageslohn berechnet. Danach müßte der Arbeiter dem Besitzer fast die Hälfte seines Lohnes für das Deputat zahlen. Das können die Landarbeiter nicht leisten. Wegen die Vertreter der Landwirtschaft sind von den Gegnern der Organisation mit allen Mitteln geachtet. So hat der Verwalter Schulte auf Gut Zachau verschiedene Verleumdungen gegen den Bezirksleiter Klaus in die Welt gesetzt. Jetzt wird er alle beleidigenden und unwahren Behauptungen im „Preisangeber“ widerrufen. Die Absicht der Herrschaften ist, Unzufriedenheit in die Arbeiter zu tragen, das soll ihnen aber nicht gelingen. Alle müssen treu zur Organisation stehen. — Plebe trieben in voriger Woche wieder ihr Unwesen. Es wurden zwei Schweine gestohlen. An drei anderen Stellen wurde verlustig Ställe und Keller aufzubrechen. —

Althaldensleben, 1. März. (Ein Treckriemen die b.) der Arbeiter Friedrich Sch., der in Kläden zwei Einbrüche verübt hat, wurde von der Stendaler Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 1. März. (Weslag a g n a h m t) wurde von einem Kreisfontrollbeamten bei einem Fleischermeister ein junger Pule im Gewicht von etwa 3 Zentnern, der hintenherum geschlachtet werden sollte. — Verschiedene Diebstähle fanden Ende der Woche wieder statt. Es wurde alles mögliche gestohlen: ein Schwein, 150 Kilogramm Weichblei, ein Fahrrad, 20 Kisten und 20 Kameliensplanzen, für etwa 1000 Mark Seide und an verschiedenen Stellen Verleumdungsflechte. Auch ein an der Marienstraße auf dem Gleise stehender, für eine Schuhfabrik bestimmter Eisenbahnwagen wurde erbrochen und aus einer Kiste 7 Paar Herrenstiefel geraubt. — Draht die b i h ä h l e fanden wieder an zwei Stellen statt. An der Chaussee zwischen Kohn und Korbelt wurden etwa 12 Kilogramm Bronze- und 48 Kilogramm Eisendraht und an der Landstraße Randau-Schönebeck etwa 125 Kilogramm Bronzedraht herausgeschlitten. — In Altenrahe wurde dem Amtsrichter eine Schreibmaschine gestohlen. — Festgenommen wurde in der Talschen Diebstahlsache noch der Schuhmacher M. Schulstraße 10. —

## Kreis Queblinburg-Aschersleben-Kalbe.

### Gemeindevertreterkonferenz.

Am Anstich an eine Sitzung des Kreisrats findet am Montag, 8. März, nachmittags 2 Uhr, in Schönebeck, in Kochs Gesellschaftshaus, Hermannstraße, eine

### Konferenz der Gemeindevertreter

des Kreises Kalbe statt, an der alle sozialdemokratischen Gemeindevertreter dieses Kreises teilnehmen müssen. Tagesordnung: Unsere Tätigkeit in den Gemeinden, kommunale Aufgaben, bevorstehende Wahlen in der Gemeindeverfassung. Die Agitationskommission.

Aschersleben, 1. März. (Die Generalversammlung des Konsumvereins) konnte wegen der starken Opposition nicht zu Ende geführt werden. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Dr. Krumme der Genossenschaftler Wegerecht die Geschäftsleitung mit Unträgen, die jedoch sämtlich abgelehnt wurden. Die Sachangelegenheiten konnten kaum noch erledigt werden. Der bevorstehende Zeit wegen wurde beschlossen, die Verammlung zu schieben und eine neue Generalversammlung einzuberufen, in der dann auch die Wählerkreise wählen stattfinden. Die Geschäftsleitung muß Wert darauf legen, daß nur Mitglieder des Konsumvereins an der Verammlung teilnehmen können. — Die Parteiverammlung des Volksvereins war gut besucht, Genosse Kopp gab Aufklärung über die am 7. März in Hauseneindorf stattfindende Kreisversammlung. Als Delegierte wurden Morde, Henneberg und Besele, für die Jugend Herrlinger und Frau Meck gewählt. Bei der Verhandlung der Stadtverordnetenvorlagen stimmte die Verammlung nach lebhafter Aussprache der geplanten Anfügung eines fünften Steuerdritteljahres zu, ebenso der Vorlage einer Unbillbarkeitssteuer. Die Stadtverordnetenwahl wurde beantragt, anzufügen, weshalb die Verfassung des Konsumvereins zum 2. Märzmeiter noch immer nicht erfolgt ist. Beim Regierungspräsidenten soll Einspruch gegen die Ergänzungswahlen zur Schuldeputation erhoben werden. Die Erfolge der Elternwahl wurden mitgeteilt. In längeren Ausführungen wurde über die letzten öffentlichen Volksversammlungen gesprochen und das rühelhafte Verhalten der U. S. W. Leute und der Kommunisten einstimmig verurteilt. Eine rege Beteiligung der Parteigenossen an dem Kurkurs für Betriebsräte wurde gewünscht. —

Aschersleben, 1. März. (Kirchendiebe) drangen in die Synagoge ein und stahlen neun seidene und wollene Kleidungsstücke. Die Einbrüche in Kirchen und Grafstätten nehmen jetzt einen derartigen Umfang an, daß eine scharfe Bewachung auch dieser Stellen eintreten und eine empfindliche Bestrafung solcher gemeinen Täter stattfinden muß. —

Schönebeck, 1. März. (Eine Gewerkschaftsversammlung) veranlaßt der Metallarbeiterverband am Mittwoch abend im „Stadtpark“. Eingeladen sind nur die Mitglieder der freien Gewerkschaften und der „Afa“. Es ist mit Absicht keine politische Verammlung einberufen worden, damit eine ruhige und sachliche Aussprache möglich ist. Der Redner, Ingenieur Woldt (Berlin), ist in Gewerkschaftskreisen als Sachmann in der wissenschaftlichen Betriebsführung bekannt. Jetzt ist er Leiter der Berliner Betriebsratschule, die die Berliner Gewerkschaften ins Leben gerufen haben. —

# Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Angenruber.

(8. Fortsetzung.)

2.

Der Wagen, der an dem Hofe Meindorfers vorübergefahren, hielt vor der Mühle im Wassergraben. Der Knecht war einem Geislichen, welcher Chorherr und Stola trug, beim Absteigen behilflich, und dieser zog dabei das Biborium vorsichtig an sich, damit ihm der Knecht nicht ungeschickterweise nach demselben tappe. Der Kirchendiener, welcher eine Laterne mit sich führte, kletterte, durch dieselbe wohl etwas behindert, aber doch ungefährdet an der rückwärtigen Seite des Fuhrwerks herab und landete dort, als sie in den Hansflur traten, wo das Gefinde versammelt war. Ein Glöckchen schrie, die Anwesenden knieten nieder, der Priester erteilte ihnen den Segen und trat dann in die Stube zu dem todfranken Müller. An dessen Lager machte eine alle Magd. Sie erhob sich und küßte dem Geislichen die Hand.

„So viel unbußfertig ist er halt, Hochwürden“, flüsterte sie mit einer bedauernden Gebärde nach dem Kranken, „so viel unbußfertig.“

Ein Wink bedeutete sie, sich zu entfernen. Der Priester und der Sterbende waren allein. — Der Seelsorger war ein kräftiger, junger Mann von Mittelgröße, galt aber wegen seiner Körperfülle eher für klein, und ein sogenanntes Doppelkinn verlieh ihm vollends dem Neuherrn nach einen behäbigen Ansehen, welchem jedoch sein lebhaftes Auge und seine rege Beweglichkeit widersprach. Er schritt rasch nach dem Tisch und entsetzte für einen Augenblick den Schirm von der Lampe, um nach dem Kranken zu sehen, der mit geschlossenen Augen im Bette lag, der farbige Ueberzug der Postler hob die eingefallenen, scharfen Züge noch mehr hervor, die abgezehrten Arme lagen schlaff über der Bettdecke, nur manchmal zudte es in den Fingerknöcheln.

Der Kranke merkte sich beobachtet, er meinte zeigen zu müssen, daß er wach sei. „Die Gunde!“, sagte er heiser, „die Gunde! — so hieß seine Wäckerin — hat mich wohl verklagt, ich bete ihr alleweil zuwenig, es hilft ja doch zu nichts mehr, es hilft nichts mehr; wenn nur das Verzeihen helfen möcht.“

Der Priester trat an sein Lager. „Herrlinger, kennst du mich denn?“

„Ach ja wohl, freilich, Hochwürden. Das Euch ja rufen lassen, damit Ihr mich einlösen sollt, der Doktor meint, er könne nichts mehr richten, da müßt halt Ihr jetzt Eure Kunst probieren. Ich hab mehrere getannt, die es paarmal mitgemacht haben und nach jedem Verlehen noch eine Zeit herumgelaufen sind. Es ist halt so, wenn man das liebe geweihte Del auf dem Leibe hat, als könnte der Tod nimmer so hart anfallen — hilt — man tut sich ihm aus.“

„Nun ja, Herrlinger, wenn Gott will, kann er ihm auch noch seine Zeit verlängern, aber das Sakrament der letzten Oelung ändert nichts an seinem ewigen Natichlusse.“

„Und warum nicht? Zu was hätten wir denn dann die hochheiligen Gnadenmittel, als um etwas gegen ihn auszurichten zu können, wenn kein Gebet mehr verlangen will? Dazu sind sie da, o, ich kenn mich aus, ich verabsäume es nicht, denn da heißt's wohl auch: Friß Vogel oder stirb!“

„Herrlinger, wih Er auch, was Er spricht? Regt Ihn etwa das Reden zuviel auf?“

„O nein, nein, Hochwürden. Ich müßt ohnedem in einem fort reden, denn mir geht allerhand durch den Kopf. Aber ich laß mich nicht irremachen und wenn ich bei einer Sack verbleib, so weiß ich ganz gut meine Meinung.“

„Gut, doch muß Er auch imstande sein, Müller, auf das zu hören, was ich Ihm zu sagen habe.“

„Ich bin ja noch bei mir, warum sollt ich nicht aufmerken können?“

„Ich finde Ihn in einer schlechten Verfassung; Herrlinger, das ist keine Vorbereitung zu dem Empfang der heiligen Sterbesakramente, das muß Er ganz anders anfallen, sonst kann ich sie Ihn nicht spenden.“

Das Bett schütterte unter dem Kranken, dem die Angst die Schlafheit der Glieder löste. „Ihr müßt“, freizte er auf, „Ihr müßt! Ich gehöre zur Pfarre, habe immer mein Teil und darüber genn gegeben, Ihr habt mein Geld genommen, Ihr müßt! — Ihr werdet es ja doch nicht über Euer Gewissen bringen, Hochwürden“, kette er flehend hinzu, „daß Ihr mich da liegen laßt, ohne Verluh, mir auszuhefeln?“

„Das ist es eben, Herrlinger; Er vermeint, durch die Sterbesakramente bleibe Er am Leben, darum verlangt Er nach ihnen. Ihm fehlt die christliche Ergebenheit in den Willen Gottes, Er glaubt wohl gar, es anders erzwingen zu können, Er begehrt keine Gnadenmittel, Er will Wundermittel, und die habe ich nicht. Eine heilige Handlung kann ich aber nicht mitbringen

lassen, es hieße Spott damit treiben, wollte ich einem Menschen die letzte Oelung spenden, der sich dabei mit dem Gedanken trübe, es möge doch nur die vorletzte oder drittletzte gewesen sein!“

„Tut nur nicht gleich so böß, Hochwürdiger Herr. Ihr wißt freilich besser Bescheid in solchen Sachen wie ich, müßt mir halt sagen, was ich tun muß, daß ich dazu gelangen kann.“

„Wenn Er auf seinen verfallenen Leib blickt, Müller, dann muß Er sich wohl selber sagen, wie wenig zu hoffen ist und daß Er ganz etwas anders der Warmherzigkeit Gottes zu empfehlen hätte.“

„Nichts für ungut —, aber wie man sich halt oft so Gedanken macht —, ich begreiß schon, mit ihm vergleichen muß man sich wohl, daß er es einem in Leben auf gehen läßt, gut Freund tut man wohl mit ihm bleiben, sonst verpagelt er einem die Feder und schickt Kümmerndis und Krübsal, aber man vermeint doch, für weiter hinaus könne er einem nichts mehr anhaben! Wenn es aus sein soll mit mir, wozu brauch ich ihn dann? Wenn einer verstorben ist, so ist er wohl ganz und gar verstorben.“

„Herrlinger, Er ist auch einer von denen, die Gott fürchten wie den Teufel, darum möchte Er ein Ende der Herrschaft abgeben. Ich aber sage ihm, Gottes Macht und Herrlichkeit leuchtet über Lebende wie über Tote in gleicher Helle, und darüber ist keiner so ganz sicher, ob ihm nicht dereinstens vor ihr die Augen übergehen; denn wie keiner weiß vor wannen er kommt, so ist er auch nicht gewiß, wohin er geht, und ich möchte den Unmöglichen nicht berücken, was er für weiter hinaus mir anhaben, wozu ich ihn noch gebrauchen könnte, denn nach der Zeitlichkeit beginnt die Ewigkeit!“

„Hochwürden, glaubt Ihr daran?“

„Warum sollte ich sagen, was ich nicht glaube?“

„Wohl, Ihr hättet es recht Ursache. Aber doch — nicht jeder darf reden, wie er es vermeint; was seines Amtes ist, daran muß er sich halten. Hab einen Adolanten gekannt, der hat auch gesagt, von der Wahrheit könne er nicht leben.“

„Verblendeter Mensch! Wenn ich Dir jetzt mit dem Tröstungen der Kirche beiprinke, was bin ich denn anders als Dein Adolant, der Dich nicht unvorbereitet, nicht unverteidigt vor den Richterstuhl Gottes treten lassen will? Aber auch ich werde da mit der Wahrheit nicht weit kommen, denn ich darf Deine Sünden und Vergehungen nicht die strenge Gerechtigkeit Gottes aufreizen lassen, austilgen muß ich sie durch die Gnadenmittel, damit ich seine Erbarmung für Dich anrufen kann!“

(Fortsetzung folgt.)



Stahfurt, 1. März. (Berichtet) wird die schwachmüde Anna Friedrich. Das 29 Jahre alte große Mädchen das angeblich verheiratet zu sein, aber nie ihren Namen sagt, hat sich bereits Anfang Januar vom Elternhaus entfernt und ist nicht zu der dahin zurückgekehrt. Nachrichten über den Verbleib des Mädchens sind an die Mutter, Weissenburger Straße 22, zu richten.

**Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.**  
Halberstadt, 1. März. (Uraufführung.) Im Stadttheater findet am 12. März die Uraufführung zweier expressionistischer Werke statt. Das eine, „Der ewige Mensch“, ist von Alfred Bruch, das zweite, „Der Abend“, ist ein Drama unserer Parteigenossen, des Schriftleiters des „Halberstädter Tageblattes“, Dr. Herzog Kuhn.

Halberstadt, 1. März. (Im Streit erschossen) wurde der Arbeiter Rudolf Sander. Der Täter Gustav Gohrau ist flüchtig. Nach Schluß der Verhandlung drängen vier streikende Männer in das händische Gerichtshaus ein und streiten trotz Einspruchs des Richters weiter. Schließlich erwidern vier Schüsse, von denen zwei einen der Beteiligten zu schwer trafen, daß er bald darauf starb.

**Kreis Stendal-Osterburg.**  
Stendal, 1. März. (Einen Dampfkessel gestohlen) haben Lehrer von dem Gelände einer Plantage. Der Kessel war 3 Meter lang und hatte 1 Meter Durchmesser. — Strafe für Schleichhändler. Ein Hamburger Diebpaar hatte auf der Wähe in Weeswege Wagnerei. Gleich und eine Terentien gefunden und im Schleichhandel verkauft. Die Diebe erlitten 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Eine noch empfindlicher Strafe, nämlich 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust traf einen Berliner in Anbetracht seines garinnigen Zeugens für zwei Schweinehälften.

**Kleine Chronik.**  
Der Maulwurfs-Einbruch aufgeklärt? Unter dem Verdacht, am dem Einbruch in das Charlottenburger Maulwurfsloch zum mindesten beteiligt zu sein, wurde der Schankwirt Heinrich Gördel in Charlottenburg verhaftet. Er ist der Anführer bei einem Einbruch in die Zigarettenfabrik von Posetti gewesen; in seiner Werkstatt wurden große Mengen von Diebstahl gefunden; seine Vergangenheit ist dunkel. Gördel hat sich die Wirtschaft vor kurzem gekauft; vor dem Einbruch war er mittellos. Gördel bestreitet den Einbruch in das Maulwurfsloch; das nach dem Einbruch in die Zigarettenfabrik beschlagnahmte Metallwerkzeug darf aber genau in die Einbrüche, die an den Metallfäden vorgefunden wurden.

Schieber überfall. Eine mehrköpfige Schieberbande hat die Köfener Polizei entdeckt, bestehend aus einem Gusschmied, vier Pferdehändler und einem Müller. Man konnte ihnen an zweien, daß sie 700 Zentner Weizen aus den Vorräten der Stadt Köfen nach einem kleinen herischen Städtchen verschoben haben. Die Empfänger waren Stadtschreiber, ein Oberstadtschreiber und mehrere Stadtvorordnete. — Einem Magdeburger Großhändler waren aus einer anderen bayrischen Stadt unter anderem je ein Wagen Militärhufschmied, Walchente, Weizenmehl, Schafschmelze, ein Viehwagen Salvarian und zwei Wagons Weizen angeboten worden. Der Großhändler verständigte die Schlechthändler, die sofort einen Kammerer als Schenkhalter in Tätigkeit treten ließ. Es gelang vorläufig die Festnahme von vier Schiebern. Die angebotenen Waren haben einen Gesamtwert von 8 bis 9 Millionen Mark. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Schieberbande größter Stils, deren Fäden über ganz Bayern laufen.

**Für die hungernden Kinder Europas.** Die dritte Sitzung des Kongresses für Kinderhilfe in Genf befaßte sich mit den Angelegenheiten der Kommissionen. Die Kommission für Deutschland nahm die Zahl der hungernden Kinder auf eine Million an. Die Kommission für Österreich erklärte, daß 250 000 bis 300 000 Kinder zu unterstützen sehr mit einer monatlichen Ausgabe von 90 000 Pfund Sterling. Die Kommission für Frankreich schätzte die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder in den verheereten Gegenden auf 400 000. Die Kommission für Ungarn legte dar, daß eine Million zu unterstützen seien, davon allein in Budapest 100 000. Die Kommission für Italien gibt die Zahl der Waisenkinder und weiteren unterstützungsbedürftigen Kinder auf 400 000 an, davon 120 000 in den besetzten Gegenden, der Rest vornehmlich in Sabatien.

**Seuchen in Rußland.** Der Flecktyphus greift in Sowjetrußland und den Randstaaten in erschreckender Weise an sich. In einzelnen Gebieten ist über die Hälfte der Bevölkerung davon heimlich. Warschau hat ungefähr 5000 angebotene Krankheitsfälle. Die im vergangenen Sommer nach Polen einwandernde amerikanische Abordnung zur Bekämpfung der Seuche ist machtlos. Viele ihrer Mitglieder sind der Krankheit selbst zum Opfer gefallen. Es fehlt an Arzneien und Ärzten.

**Bereine und Versammlungen.**  
Berein für Zigarrenhändler von Magdeburg und Umgegend.  
Am 10. Februar fand in Kories Bierhallen die Monatsversammlung statt. Durch den niedrigen Stand der Mark sowie die Erhebung des Goldzolls von seitens des Reiches sind die Preise für Tabak und Zigarren um über 250 Prozent beim Fabrikanten in den letzten 4 Wochen gestiegen. Es soll vom Verein eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gemacht werden mit der Bitte, beim Eintreten der Vandalensteuer den Goldzoll zu befreieren und ferner zu gestatten, daß die Reichsabgaben auf Tabakfabrikate, namentlich Zigaretten, von der Umsatzsteuer, die bekanntlich jetzt 1 1/2 Prozent beträgt, gefürzt werden können, um so möglichst weitere erhebliche Erhöhungen zu vermeiden.

**Eingefandt.**  
Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
Irrführendes Zeitungsberichts.  
In gewissen Volkstreffen ist es jetzt an der Tagesordnung, bei Anmeldung von Preisverleihungen für Produkte stets die Arbeiterlöhne als Ursache in den Vordergrund zu stellen. So brachte die bürgerliche Presse einen Bericht über die letzte Generalversammlung der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft Magdeburgs, der mit dem Satz endet: „Die zurzeit für nötig erachteten Preise werden als durch die Erhöhung der Gewerkschaftslöhne um 100 Prozent in der ersten und um 85 Prozent in der zweiten Klasse laut Vereinbarungen mit der Lohnkommission der Gewerkschaften notwendig geworden erklärt.“ Hier möchte ich das Fehlende in diesem Bericht ergänzen. Der Gewerkschaftsgrundlohn beträgt pro Stunde 1,25 Mark und es erhöhen sich die darauf zu zahlenden Prozente in beiden Klassen um 25 Prozent. Sie betragen nur 100 Prozent in der ersten und 85 Prozent in der zweiten Klasse. Diese 25 Prozent gelten nur als Teuerungszulage für die seit dem 1. Januar bestehende Teuerung und wird jetzt nach siebenwöchigem Bestehen der Teuerung, vom 28. Februar an, bezahlt. Die Arbeiter werden alle in Accord ausgeführt, und es werden vielfach die Lohnsätze nicht erreicht, weil die Akkordlohnsätze im

Verhältnis zum Grundlohn vielfach zu niedrig angelegt sind. Somit verdient ein Schuhmacher pro Woche ungefähr 10 bis 120 Mark. Für ein Paar Herren- oder Damen-Schuhe (stiefel) beträgt der Preis ungefähr 500 Mark, der Arbeitslohn für den Geffellen 80 Mark einschließlich der 100prozentigen Erhöhung, wofür der Geffelle ungefähr 2 Tage arbeiten muß. Sollte nochmals ein solcher Bericht gegeben werden, so werde ich die Sache ausführlicher behandeln. Es könnte vielleicht ein andres Bild geben.  
Ein Geffelle der Lohnkommission

**Vereins-Kalender.**  
Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 50 Pfg., aufgenommen.  
Cattler. Am Mittwoch den 3. März, abends 7 Uhr, Versammlung bei Kleine, „Neue Welt“, Fichtelberg 8.  
Turnverein Fichte (N. S.). Am Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, Vorabendübung in der „Böttcherei“ in Budau.  
Freie Volkshilfe Magdeburg. Am Dienstag den 2. März, abends 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung im „Wilhelmshof“, Schillingstr. 11.  
1. Kongress-Verein „Gegen die Unwissenheit“. Am Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag: „Die Bedeutung der Arbeit für die Menschheit.“  
Gerechtigkeitsverein. Am Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag: „Die Bedeutung der Arbeit für die Menschheit.“  
Vereins-Kalender. Am Mittwoch den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag: „Die Bedeutung der Arbeit für die Menschheit.“

**Wasserstände.**  
+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Stde.	Gau	Wasser	Mulde	Gau	Wasser
Darobitz	29, 2	0,04	0,04	0,04	0,04	0,04
Brandels	—	—	—	—	—	—
Meinl	—	—	—	—	—	—
Kleinmühl	—	—	—	—	—	—
Auffig	—	—	—	—	—	—
Dresden	1, 3	0,47	0,05	0,05	0,05	0,05
Torgau	—	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—	—
Noblar	2, 2	—	0,03	0,03	0,03	0,03
Alten	20, 2	—	—	—	—	—
Barby	1, 3	2,48	0,02	0,02	0,02	0,02
Magdeburg	—	—	—	—	—	—
Tangermünde	—	—	0,04	0,04	0,04	0,04
Wittenberge	—	—	2,94	0,01	0,01	0,01
Kenzen	20, 2	—	—	—	—	—
Dömitz	28, 2	—	—	—	—	—
Barthau	29, 2	—	—	—	—	—
Bohlen	29, 2	—	—	—	—	—
Sohnstorf	1, 3	—	—	—	—	—

**Wettervorhersage.**  
Dienstag den 2. März: Bismlich heiter, vorwiegend trocken, tagüber mild.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Blutarmut!!**  
Bei Blutsucht, Nervosität, Schwäche ist Orophal (Eisen-Mangan-Phosphat) ein geschätztes Stärkungsmittel für Jung und Alt.  
Hof-Apotheke, Breitenweg Nr. 158, am Ulrichsbogen.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausgabe der zweiten 750 Gramm Zucker für Kinder bis zu 7 Jahren erfolgt für den Monat März d. J. nur unter gleichzeitiger Abrechnung der oberen linken Ecke der Bescheinigungskarte für Kinder März April.  
Magdeburg, den 28. Februar. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zur Ausführung der Bekanntmachungen des Herrn Reichsanwalts vom 5. Febr. 1898, 20. April 1898 und 3. November 1898 betreffend die Aufhebung des bismlich bestehenden Sonntagsarbeitsverbots wird auf Grund des § 105 der Reichsverordnung für das Jahr 1920 in folgenden Gewerbebetrieben die Arbeit an Sonn- und Festtagen freigegeben:  
1. Herstellung von Schokolade- und Zuckerverpackungen und Verpackungen am 28. März, 7., 14. und 28. November, 5. und 12. Dezember.  
2. Demen die Arbeiten länger als 3 Stunden oder hindern sie die Arbeiter am Besuch des Gottesdienstes, so sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, jeden Arbeiter mindestens an jedem dritten Sonntag volle 6 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen.  
3. Schuhmacher in handwerksmäßigen Betrieben am 21. und 28. März, 2. 9. und 16. Mai und 19. September.  
4. Schuhmacher in handwerksmäßigen Betrieben am 14., 21. und 28. März, 11. und 25. April und 8. und 15. Mai.  
5. Schneiderei am 14., 21. und 28. November, 5., 12. und 19. Dezember.  
6. Herstellung von Strohhüten am 28. März, 18. und 25. April und 2. Mai.  
7. Chemische Wäscherei und Schweberei für Reinigungsarbeiten am 21. und 28. März, 2. 9. und 16. Mai. Der Schluß der Beschäftigungszeit ist für die unter 2 bis 7 aufgeführten Betriebe auf 12 Uhr mittags festgesetzt.  
Magdeburg, den 23. Februar 1920.  
IV 553 Der Polizeipräsident.

**Bekanntmachung.**  
Kurse zur Einführung in die Starkstromtechnik.  
1. Befehle der Elektrotechnik.  
2. Wechsel- und Wechselstrom-Maschinen.  
3. Verbandsvorschriften mit Erläuterungen unter besonderer Berücksichtigung der für die Stadt Magdeburg und Provinz Sachsen bestehenden Sondervorschriften.  
4. Installationszeichnungen und Leitungszeichnungen.  
5. Schwachstromtechnik und Gebäudetechnik abstrakt. Dauer ca. 30 Stunden.  
512 Unterrichtsgeld 35,00 Mark.  
Anmeldungen sind zu richten an die Handwerkskammer, Katharinenstr. 23, I. Die Handwerkskammer.

**Wer vermag Auskunft zu geben über**  
**Leutn. d. R. Ferdin. Krag**  
Infanterie-Regiment 453, Minenwerfer-Komp., perm ist seit 21. August 1918 bei Conrads-Kle-Compt. Gef. Nachrichten erbet. an Fr. A. Krag, Wiesbaden, Schomburgstraße 42. 644

**Alteisen**  
Sämtliches Alteisen  
größere und kleinere  
Posten laufen stets zu  
billigen Preisen  
**Kastner**  
Breiteweg Nr. 222.  
Fernspr. 4109.  
Auf Wunsch kostenlose  
Abholung. 7761

**Somnopath. Praxis**  
**Maaßen**  
Prälatenstr. 14, 2 Tr., Ecke  
Simeirichstraße. 527  
Sprechst. 9 bis 4, Sonntags  
11 bis 11 Uhr. (Donnerstags  
keine Sprechstunde).  
Garaunterkunft.

**Umzüge**  
Gutten aller Art  
Gebäudeveränderung, ein- u.  
mehrfach, übernehm. sofort.  
Blau Radler, Schönebergstr. 8.  
Telephon 5250 und 2475.

**Auskunft umsonst bei**  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrgeräusch, nervöse, Ohr-  
schmerz über unsere taufen-  
fach herabsetzenden, potenten-  
geschlichen Hörtrömmeln.  
Bequem u. unschmerzhaft zu tragen.  
Glanz, Wertungen. 2264  
Sauls Versand München 136

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim heim-  
lichen Krankentode beim  
Beimgang unserer lieben Ent-  
schlafenen sagen wir allen  
Verwandten, Freunden und  
Bekanntem sowie den Bewoh-  
nern des Hauses Annstr. 22  
dem Wilhelmshofener Sparver-  
ein „Gleichheit“, den Kollegen  
der Firma Schaffer & Buden-  
berg auf diesem Wege unsern  
berühmten Dank. Besonderen  
Dank Herrn Pastor Sommer-  
hof für die trostreichen Worte  
in der Kapelle und am Grabe.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.  
7774

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim heim-  
liche unter lieben Entschlafenen  
sagen wir allen Verwandten  
und Bekannten, unsern herzlich-  
sten Dank entgegenzunehmen.  
Auch herzlichen Dank meinen  
verehrten Verwandten und Be-  
kannnten der Fa. E. U. Schmidt  
sowie meinen wertigen Mitarbeitern,  
dem Hausbesitzerverein u.  
auch den Angehörigen der Wg.  
Schubertstr. 62/63, Besond.  
Dank Herrn Pastor Zimmer für  
die trostreichen Worte am Grabe  
u. am Grabe unserer Verstorben.  
Hilf. Frauendienst u. Kinder.

**Deutsch. Transport-**  
**arbeiterverband.**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Wir bringen hiermit zur  
Kenntnis, daß unsere Mit-  
glieder, die Kollegen  
**Friedrich Hannemann**  
im Alter von 54 Jahren  
und  
**Wilhelm Schlager**  
im Alter von 64 Jahren,  
verstorben sind.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung

**Gold. Uhrenarmband**  
am Sonnabend 6-7 Uhr abends  
wird. Waffentun- u. Mittags-  
ruhe verloren. Gute Belohnung  
da kein Verdacht, bei Weig.  
Waffentunstraße 9.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim hin-  
scheiden unserer lieben, guten  
Vaters, des Fräulein  
**Friedrich Meier**  
sagen wir allen Verwandten  
und Bekannten der lieben Ant.  
Besonderen Dank Herrn Pastor  
Sommerhof für die trostreichen  
Worte in der Kapelle sowie  
dem Jubiläumsverein des Grupp-  
Gemeinheits, seinem Mit-  
gliedern und Kollegen, dem Gartenbau-  
verein „Erholung“ und den  
Bewohnern des Hauses Leip-  
ziger Straße 28.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

**Deutscher Metall-**  
**arbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 16. Februar starb  
unser Mitglied  
**Wilhelm Lütke**  
Arbeiter, 25 Jahre alt, an  
Erippe; am 23. Februar  
**Ernst Meher**  
Schlosser, 24 Jahre alt, an  
Nervenkrankheit; am  
4. Februar  
**Friedrich Weiser**  
Feiler, 60 Jahre alt, an  
Influenza; am 16. Februar

**Paul Pöfel**  
Dreher, 40 Jahre alt, im-  
folge Verlebensunfall.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Vererbung der vier  
Kollegen hat bereits statt-  
gefunden.  
Die Vererbung.

**Sozialdem. Parteilerein**  
**Schönebeck u. Umg.**  
Nachruf.  
Am Sonnabend verstarb  
nach kurzer und bestiger  
Krankheit unser Genosse  
**Emma Henneberg**  
geb. Schmidt  
im Alter von 25 Jahren.  
Die Verstorbene war von  
Jugend an eine treue An-  
gehörige unserer Bewegung  
und wird ihr Andenken  
von uns in Ehren gehalten  
werden.  
Die Vererbung findet  
am Montag nachmittags  
11 1/2 Uhr auf dem neuen  
Friedhof an der Feigeler  
Straße statt. Wir bitten  
unsere Mitglieder, sich mög-  
lichst daran zu beteiligen.  
Der Vorstand.

Die Verlobung meiner Toch-  
ter Anna mit Herrn Helmut  
Wissel erkläre ich für aus-  
gesprochen.  
Otto Ehrhardt, 7757  
Lange  
Straße 21, I. Müller. 7784

**2000 Mk. Belohnung.**  
Unsere Fabrik Rieglertypen Chaussee 5  
findet kürzlich circa  
**100 Kilogramm Körnerlad**  
gestohlen.  
Obige Belohnung zahlen wir demjenigen,  
der den gestohlenen Lad wieder herbeischafft  
oder Angaben macht, die zur Ermittlung  
des Täters führen. 7781

**Battenberg & Cie.**  
**Goldleistenfabrik, Burg b. M.**  
Fernsprecher 416.  
Wir suchen zum baldigsten Eintritt  
**eingearbeitete Automat.-Einrichter**  
für Plätter - Aeme - und Schneidmaschinen. Angebote unter  
Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten an  
**Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik**  
Abteilung Zümmersda.

**Städtisches Arbeitsamt.**  
Lobes, ehr-  
liches, braves  
Mädchen  
für sofort oder zum 1. April  
gesucht. B. Penningsdorf,  
Splohagenstraße 27. 7771  
Wermittlungsgesellschaft für das  
Weinstraße 9, Fernspr. 8101.  
Gesucht werden:  
10 erstklassige Großhändler-  
3 erstklassige Damenschneider  
2 erstklassige Schuhmacher  
(Schuhmacher)  
1 Bedienungshelfer für Schuh-  
macher - Maßgeschäft, der  
praktisch mitarbeiten kann.  
1 Werkmeister für Schuh-  
fabrik, der alle einschlägigen  
Maschinen kennt.  
1 Lederarbeiter.  
3 erste Säulen- und Rod-  
arbeiterrinnen,  
2 erste Jaccet- und vorge-  
schrittene Quaderarbeiterinnen.  
5 erste Weibsbinderinnen für  
feinste Herren- und Damen-  
wäsche,  
2 erste Steppdeckenstepperin-  
nen,  
5 erste Handstickerinnen  
(Wundsticker, Loch- und  
Auszuhitarbeit),  
3 erste Plätterinnen für Ober-  
hemden, Kragen usw.,  
1 geübte Wäscherin,  
3 Lederarbeiterinnen,  
1 Vorarbeiterin,  
1 Rostarbeiterin. 135  
Wermittlung vollständig  
kostenlos.

**Lehrlings-Gesuch**  
Zu Ostern suche ich für mein  
Material-, Glas-, Eisern-  
und Schmiedewerkzeuggeschäft  
einen Lehrling unter guten  
Bedingungen. 493  
**Eduard Körsten,**  
Altonweddingen.

**2 Continental-Schreibmaschinen**  
haben wir erworben, Nr. 98845, 1000 Mark Belohnung erbiten  
bejenige, der uns wieder in den Besitz unsers Eigentums  
bringt. Vor Anruf wird gewarnt. 512  
Die Handwerkskammer.